Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1934

249 (4.6.1934) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich [illegible] voraus, im Verlag oder in [illegible] geholt 2.50 RM. Durch [illegible] lich) monatlich [illegible] Einzelpr[illegible] tags-Numm[illegible] Fall höhere[illegible] hat der Bez[illegible] tem oder Ric[illegible] lungen können [illegible] auf den Mona[illegible] werden
Anzeigenpreis: [illegible] mm breite Millimeter-Zeile 10 [illegible] Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 98 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Rpf. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel C, die Nachlässe treten bei Konkursen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

HEUTE
Sport-Beilage

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Montag, den 4. Juni 1934

50. Jahrgang / Nr. 249.

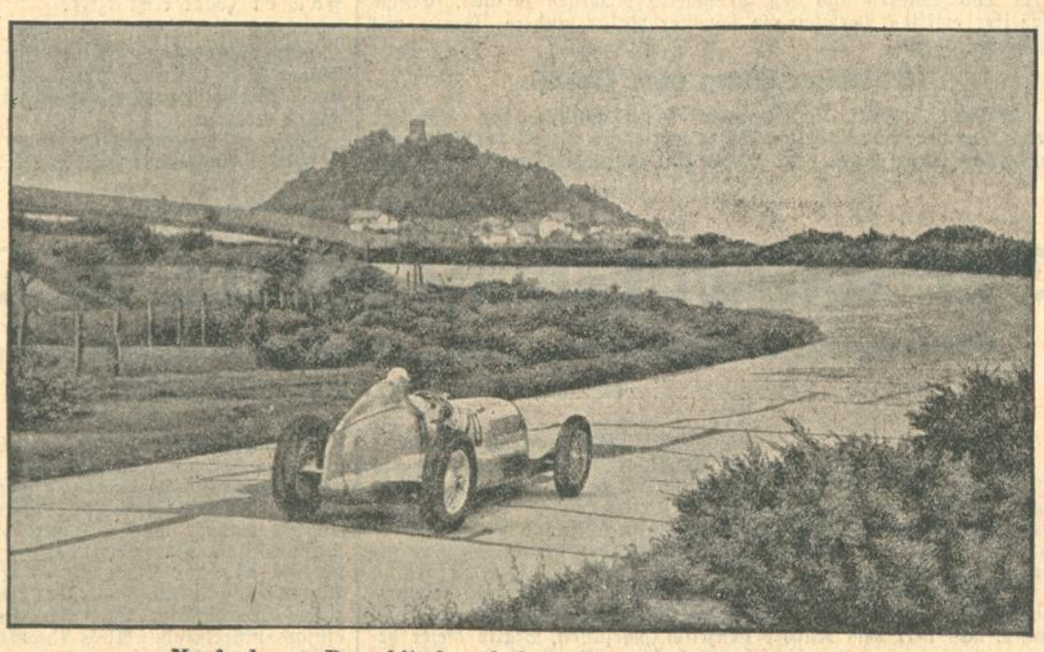
Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Hauptschriftleiter: Adolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Lösche.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Jak. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schempp; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Doerrschuck; für Kommunales und Briefkasten: Karl Binder; für Lokales und Sport: Richard Volderauer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Buch u. Nation / Film u. Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsr. Vereins-Zeitung. Zweimal. Ausg. 14 800, Einm. Ausg 17 330. Gesamt-D.-A. IV. 34: 32 130.

Mercedes-Sieg auf dem Nürburgring

v. Brauchitsch bricht Eifelrekord / Stuck Zweiter auf P-Wagen / Bugattifahrer Frankl tödlich gestürzt.

Deutschlands Fußballer geschlagen — Bugginger Opfer kommen zu Tag — Krisenluft in Paris.

Adenau, 3. Juni. Vor etwa 300 000 Zuschauern ging am Sonntag das internationale Eifelrennen auf der bekannten Nürburg-Ringstrecke vonstatten. Das Wetter ließ am Morgen noch sehr viel zu wünschen übrig, aber beim Start der Hauptklasse herrschte Sonnenschein. Das Rennen, das über 372,15 Klm. (15 Nürburgring-Runden) führte, wurde von dem jungen deutschen Fahrer Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz in der glänzenden Zeit von 2:47:34,4 Std. gewonnen und entspricht einem Durchschnitt von 122,5 Stdklm. Damit ist der alte Eifelrekord gebrochen worden.



Manfred von Brauchitsch auf dem siegreichen Mercedes-Benz.

Die Mercedes-Benz-Rennwagen, die zum Eifel-Rennen zum ersten Mal an den Start gingen, haben damit ihre Feuerprobe bestanden. Auch auf dem zweiten Platz endete ein deutscher Fahrer auf einem deutschen Wagen: Hans Stuck auf dem P-Wagen von der Auto-Union, der mit 2:48:56,58 immer noch eine hervorragende Zeit fuhr. Erst an dritter Stelle vermochte sich ein Ausländer, der Franzose Louis Chiron, auf Alfa Romeo zu plazieren.

Im Rennen überschlug sich der Bugatti-Rennwagen des Berliner Frankl in einer Kurve. Frankl wurde aus dem Wagen geschleudert und starb an den schweren Verletzungen im Krankenhaus. (Siehe Sportteil.)

Hühnlein an den Kanzler.

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Obergruppenführer Hühnlein, hat nach dem Eifelrennen folgendes Telegramm an Reichskanzler Adolf Hitler gesandt: „Durch einen überlegenen Sieg über beste ausländische Fahrer und Maschinen konnten heute auf dem Nürburgring von Brauchitsch auf Mercedes als Erster und Stuck auf Auto-Union als Zweiter ihrer Klasse den Dank für die tatkräftige Förderung, die die deutsche Kraftfahrt durch Sie, mein Führer, erfuhr, einen ersten sichtbaren Ausdruck geben. Auch NSU. und DKW. gelang es, in den Klassen der Krafträder je zwei erste Preise für sich zu erringen. Heil meinem Führer! Hühnlein, Obergruppenführer".

Die Bergungsarbeiten in Buggingen:

3 Tote in Sohle 793 gefunden.

Einwandfreie Namensfeststellung / Heute Zutagebringung, am Dienstag Beisetzung.

st. Buggingen, 4. Juni. **(Drahtbericht unseres Redaktionsmitgliedes.)** Die Bergungsarbeiten in der Kaligrube, die auch am Sonntag nicht ruhten, endeten gegen 7 Uhr abends mit dem Ergebnis, daß man nach den Aufräumungsarbeiten an der zu Bruch gegangenen Einmündungsstelle des Brandstollens „einfallende 6" in die Hauptförderfohle 793 noch etwa 500 Meter weiter in dieser vorwärtskam. Dabei gelang es an dieser — ungefähr 1200 Meter von Schacht „Baden" — nach Norden gelegenen Stelle

drei Verunglückte aufzufinden und ihre Leichen einwandfrei zu identifizieren.

Es handelt sich um den Förderaufseher Hermann Grabe aus Heitersheim, den Bunkerbediener Kamenisch aus Grießheim und den Hauer Emanuel Widmeier-Heitersheim. Das Erstaunliche und Aufschlußreiche dabei ist, daß die drei Toten

direkt an ihren Arbeitsstätten lagen, woraus hervorgeht, daß sie ganz urplötzlich von den Giftgasen überrascht und auf der Stelle getötet worden

sind.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Dr. Schott, und die beiden Gerichtsärzte (Privatdozent Dr. Buhtz und der ebenfalls aus Heidelberg eingetroffene Professor Dr. Schwarzacher, die ebenfalls eingefahren waren, haben die Toten an Ort und Stelle besichtigt und den Befund festgelegt.

Am Montag wird mit der Bergung der Leichen — d. h. mit der Zutagebringung — begonnen, so daß aller Voraussicht nach am Dienstag die erste Beisetzung auf dem Bugginger Ehrenfriedhof stattfinden wird.

Die beiden bereits am Freitag auf Sohle 754 Gefundenen sind — entgegen anderslautenden Meldungen — ebenfalls noch nicht geborgen, sondern befinden sich noch unverändert an der Fundstelle. Bei ihnen steht ja die gerichtsärztliche Befundsaufnahme noch aus.

Wenn aber heute die ersten Opfer der Katastrophe der Tiefe entsteigen, so empfängt sie in der sich über dem Schachteingang wölbenden Förderhalle das Grün und der würzige Duft von Schwarzwaldtannenreis, mit dem der Boden — die sogen. Rasenhängebank — bestreut ist. Zwischen dem die Westwand schmückenden Grün grüßen die Fahnen der nationalen Erhebung. Und über der von Hakenkreuzbanner und Schwarzweißrot flankierten Arbeitsfrontfahne des Werkes leuchten die Symbole des Bergmanns, Schlägel und Eisen, nebst zwei Grubenlampen. In diesem würdigen Rahmen, in diesem Raum, der ihnen am 7. Mai die letzten Strahlen des Sonnenlichtes nachsandte, ruhen ihre Särge bis zur letzten Fahrt.

Bei dem Toten Kamenisch erinnert man sich der von uns nach der Katastrophe mitgeteilten tragischen Verkettung: 5 Jahre lang arbeitete Kamenisch in der Nachmittagsschicht, am Unglückstag wechselte er aus Gefälligkeit für einen Kameraden, der auf den Heitersheimer Markt ging. Kamenisch dagegen trat seinen letzten Gang an . . .

*

Neben der Auffindung der drei Toten und den damit zusammenhängenden Arbeiten galt die Sonntagsarbeit weiter den Abdichtungs- und sonstigen Sicherungsmaßnahmen in der Hauptförderfohle, namentlich an der Einmündung des Brandstollens. In drei hier aufgeführten Wettertürvermauerungen wurden Beobachtungsrohre mit Flanschenverschluß eingebaut, die jederzeit eine Kontrolle des Stollens in bezug auf seine atmosphärische Beschaffenheit etc. gestatten.

Ferner sind, wie Oberbergrat Dr. Ziervogel betonte, die elektrotechnischen Sachverständigen — zu Prof. Fritsche-Aachen gesellte sich am Sonntag noch Reg.-Baumeister Lais-Karlsruhe — in den Feststellungen in bezug auf die Brandursache ein großes Stück weiter gekommen. Den Ergebnissen ihrer Untersuchungen am Transformatorenhaus bei der „einfallenden 6" (der Brandstelle) wird besondere Wichtigkeit beigemessen.

Unwetter rund um Stuttgart.

Stuttgart, 3. Juni. Heute mittag entlud sich über verschiedenen Ortschaften der Stuttgarter Umgebung ein wolkenbruchartiges Gewitter. In Plieningen nahm der mit Hagelschlag vermischte Wolkenbruch verheerende Ausmaße an. In einigen Minuten waren die Hauptstraßen in reißende Ströme verwandelt, daß selbst Omnibusse und schwere Lastkraftwagen nicht mehr weiter kamen. Mehrere Gebäude wurden durch Eindringen des Wassers schwer in Mitleidenschaft gezogen, ein Radfahrer wurde von den Wassermassen vom Rad geschleudert und konnte nur unter Lebensgefahr von zwei SA-Männern gerettet werden. In den Kellern schwammen die Mostfässer, und das Vieh mußte aus den Ställen gebracht werden. Der Flurschaden ist sehr groß. In Eßlingen fielen die Hagelschloßen so dicht, daß sie in kurzer Zeit in einer dichten Schicht die Straßen bedeckten und für einige Zeit jeden Fahrverkehr unterbanden. Besonders großer Schaden entstand in der Gegend von Schwaikheim, Neustadt und Korb, wo der Platzregen Straßen und Keller füllte. Großer Schaden wurde vor allem in den Weinbergen angerichtet, wo die reißenden Wassermengen große Erdmassen weggeschwemmt haben.

Tödlicher Unfall bei Motorradrennen.

Saalfeld, 3. Juni. Am Sonntag ereignete sich bei der vom DDAC. und des NSKK. veranstalteten Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Thüringen" ein tödlicher Unfall. Beim Nehmen einer Kurve in seinem Heimatort Gorndorf bei Saalfeld fuhr der Motorradfahrer W. Wehrlich gegen eine steinerne Straßenbrüstung. Der Fahrer erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Schlechte Presse für Barthou

Saarentscheidung schafft Krisenstimmung.

T. **Paris**, 3. Juni. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** Die Einigung in Genf über die Saarfrage ist von der überwiegenden Mehrheit der französischen Oeffentlichkeit mit großer Genugtuung, aber auch mit einem Seufzer der Erleichterung aufgenommen worden.

Obwohl sich niemand in Frankreich verhehlt, daß diese Lösung nur dadurch zustande kam, daß Barthou auf der ganzen Linie sich zurückgezogen hat, begrüßt die gesamte französische Presse ohne Einschränkung die Beilegung einer Streitfrage, die bedenkliche Formen anzunehmen drohte.

Diese etwas offensichtliche Nervenentspannung wird von einigen Pariser Blättern sogar als Ausgangspunkt einer neuen deutsch-französischen Aera ausgelegt, verhindert aber nicht, daß sich in diesen Tagen in maßgebenden politischen Kreisen Frankreichs eine bedeutend kritischere Einstellung gegenüber der übertriebenen Prestigepolitik bemerkbar macht, die die Regierung Doumergue den außenpolitischen Fragen gegenüber zeigt. Ja man kann sogar sagen, daß die letzte außenpolitische Entwicklung der Rückzug Frankreichs in der Saarfrage, vor allem aber die französisch-englische Entfremdung den Auftakt zu einer Verärgerung darstelle, die früher oder später zu eindeutiger Stellungnahme gegen die Politik Doumergues und damit zu einer neuen französischen Krise führen könnte.

Diese wachsende Ernüchterung nimmt heute schon so scharfe Formen der Kritik an auch in Kreisen der nationalen Union, daß die Stellung Barthous neuerdings wieder als sehr geschwächt gilt. Man verzeiht Barthou bezw. seinen tonangebenden Kabinettskollegen Doumergue und Tardieu nicht, daß sie bereit waren, die gesamte französisch-deutsche Zukunft aufs Spiel zu setzen, nur um eine an und für sich unhaltbare Position in der Saarfrage machtpolitisch durchzusetzen. Warum dieses ganze Gepolter und Aufbegehren, so fragt man sich in Paris, wenn von Anfang an feststeht, daß Frankreich auf verlorenem Posten kämpfte. „Barthou hat in Genf schließlich doch einsehen müssen, daß England und Italien niemals erlauben würden, daß auf Kosten der verblendeten Politik der französischen Nationalisten die europäische Zukunft bedroht wäre."

Mit dieser Feststellung schließt der radikalsozialistische „Notre Temps" seine seit Wochen geführte Campagne gegen die Außenpolitik der Regierung Doumergue. Noch viel schärfer aber sind die Vorwürfe, die nicht nur die Opposition, sondern auch die Radikalsozialisten der Regierung deswegen machen, daß sie das kostbarste Pfand der französischen Sicherheit, das Einvernehmen mit England durch die starre Negationspolitik in der Abrüstungsfrage aufs Spiel gesetzt haben. Auch die eindeutige Festlegung auf Rußland wird von der französischen Rechten immer energischer abgelehnt. Nimmt man schließlich hinzu, daß wir innenpolitisch wieder eine unverkennbare Stärkung der Linien zu bemerken haben, gegen die die Aktionsfreude der Rechten erlahmt ist, so ergibt sich die Tatsache, daß die Regierung Doumergue vor allem außenpolitisch stark an Kredit verloren hat.

Sehr bestimmte Gerüchte wollen sogar wissen, daß das Versagen der offiziellen französischen Außenpolitik bereits zu einem eindeutigen Ultimatum der Radikalsozialisten an Herriot geführt habe: Entweder ein Einlenken der französischen Außenpolitik und eine Rückkehr zu einer vom Parlament kontrollierten Innenpolitik im Kabinett Doumergue durchzusetzen, oder aber das Kabinett zu verlassen. Es ist unter diesen Umständen nicht ausgeschlossen, daß anläßlich der für Anfang Juli vorgesehenen Kongresse der französischen Frontkämpferverbände, die in letzter Zeit der Führung der Rechten mehr und mehr entglitten sind, sowie des Neosozialistenkongresses eine offene Regierungskrise ausbrechen wird.

Bisher undementierte Gerüchte wollen dabei auch wissen, daß Ministerpräsident Doumergues Gesundheit sehr stark gelitten habe, so daß der Premier sich mit der Absicht trage, wieder sein Privatleben aufzusuchen.

Die Garantie-Erklärung.

Genf, 3. Juni. Von den gleichlautend vereinbarten Erklärungen, die sowohl der deutsche wie der französische Außenminister zur Abstimmung im Saargebiet dem Präsidenten des Dreierausschusses, Baron Aloisi, gegenüber abgegeben haben, hat die deutsche im wesentlichen folgenden Wortlaut:

Herr Präsident! Mit Beziehung auf ihr Schreiben vom 1. Juni 1934 betr. die Volksabstimmung im Saargebiet beehre ich mich, Ihnen, namens der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen:

I. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, unbeschadet der Bestimmungen des Paragraphen 93 der Anlage zu Artikel 50 des Vertrages von Versailles,

a) sich jedes unmittelbaren oder mittelbaren Druckes zu enthalten, der die Freiheit und die Aufrichtigkeit der Stimmabgabe beeinträchtigen könnte;

b) sich ebenso hinsichtlich der abstimmungsberechtigten Personen jeder Verfolgung, Vergeltungsmaßnahmen oder Schlechterstellung wegen der politischen Haltung, die diese Personen während der Verwaltung durch den Völkerbund mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommen haben, zu enthalten;

c) die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um jede diesen Verpflichtungen zuwiderlaufende Handlung ihrer Staatsangehörigen zu verhindern, oder ihr Einhalt zu gebieten.

II. Wenn ein Streit zwischen Deutschland und einem Mitglied des Völkerbundsrates über die Auslegung oder Anwendung der in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtungen entsteht, ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß dieser Streit vor dem

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ständigen Gerichtshof im Haag verhandelt wird, damit dieser über die Streitfrage und über die zu treffenden Maßnahmen entscheidet.

III. Außerdem ist die deutsche Regierung damit einverstanden, daß für den Zeitraum eines Jahres, gerechnet von der Einführung eines endgültigen Regimes, das Abstimmungsgericht unter folgenden Bedingungen beibehalten wird:

a) jede im Saargebiet abstimmungsberechtigte Person kann beim Abstimmungsgericht Beschwerde einlegen, wenn sie wegen ihrer während der Verwaltung des Gebiets durch den Völkerbund mit Beziehung auf den Gegenstand der Volksbefragung eingenommenen politischen Haltung einen Druck, eine Verfolgung, eine Vergeltungsmaßnahme oder eine Schlechterstellung erlitten hat. Die Beschwerde wird nur zugelassen, wenn sie sich auf eine im Saargebiet begangene Handlung oder auf eine Entscheidung von Behörden bezieht, die im Saargebiet oder in den Bezirken bestehen, denen Teile dieses Gebietes angeschlossen sind.

c) Wenn eine Person, die im Saargebiet abstimmungsberechtigt ist, von einer Strafverfolgungs- oder Verwaltungsbehörde außerhalb des Gebietes verfolgt wird, kann sie unter denselben Bedingungen beim Abstimmungsgericht eine Entscheidung darüber beantragen, ob die Verfolgung im Widerspruch zu der in dieser Erklärung übernommenen Verpflichtung steht; die Verfolgung ist bis zu einer Entscheidung des Abstimmungsgerichts auszusetzen und, wenn diese Entscheidung es mit sich bringt, einzustellen.

gez. Frh. von Neurath.

Dreier-Bericht veröffentlicht.

Beachtung der Antragstellung.

= **Genf**, 3. Juni. Heute nachmittag um 6 Uhr ist im Völkerbund der Bericht des Dreierkomitees für die Saarabstimmung veröffentlicht worden, der morgen dem Völkerbundsrat zur Annahme unterbreitet wird. Die wichtigsten Vorschläge, die der Bericht auf der Grundlage der vorher zustandegekommenen Einigung zwischen Deutschland und Frankreich enthält, sind schon bekannt.

Der allgemeine Eindruck, den die erste Lektüre des soeben verteilten Dokuments erweckt, ist der, daß es sich in allen wichtigen Punkten mit dem deckt, was in großen Zügen schon vorher über die Einigung bekannt geworden ist. Insbesondere wird natürlich die Festsetzung des Datums auf den 13. Januar 1935 bestätigt.

Sehr wichtig ist im Wahlreglement eine Bestimmung, in der bestimmt wird,

daß der Antrag der Erteilung der Wahlberechtigung an denjenigen Wahlkreis gerichtet werden muß, in welchem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 gewohnt hat.

Damit soll verhindert werden, daß eine Massierung von auswärts kommender Wahlberechtigter in einzelnen Wahlbezirken eintritt.

Frankreichs Angst vor Kanalbeschießung.

London, 3. Juni. Wie „Sunday Chronicle" meldet, erwägen die französischen Behörden zurzeit einen Plan zur Befestigung der französischen Kanalküste. Die soeben beendeten kombinierten Manöver der französischen Armee (Flotte und Luftstreitkräfte) hätten gezeigt, daß ein einheitlicher Land- und Seeangriff längs der französischen Kanalküste und der Atlantikküste unter den gegenwärtigen Umständen erfolgreich sein würde. Der Grund zu dem neuen Befestigungsplan soll, wie das Blatt schreibt „selbstverständlich" die Furcht vor einem deutschen Seeangriff sein. Frankreich sehe ein, daß es sich nicht auf die Unterstützung der britischen Flotte verlassen könne. Die letzten Erwägungen der französischen Militär- und Regierungsbehörden richteten sich daher u. a. auf folgende Punkte:

1. Bau einer zweiten Verteidigungslinie von Schlachtschiffen vom Format der „Dunkerque" (22 000 Tonnen), angeblich, um den deutschen „Taschenpanzerkreuzern" entgegentreten zu können.
2. Bau einer „Mauer von Stahl und Eisen" längs der Kanalküste mit Bodenforts und den schwersten Küstengeschützen.
3. Schaffung eines mächtigen Unterseestützungspunktes in Calais.
4. Verlängerung der gegenwärtig zur belgischen Grenze verlaufenden französischen Ost-Befestigungen zur Kanalküste.

England verweigert die Einreise für Saar-Kommunist.

London, 3. Juni. Die englischen Behörden haben den Kommunisten Kurt Thomas aus dem Saargebiet die Einreise nach England verweigert. Als Thomas an der englischen Küste in Newhawen eintraf, wurde er von den Paßbeamten wieder zurückgeschickt. Thomas sollte als „Vertreter der Saar" an einer Versammlung des sog. Unterstützungsausschusses für die Opfer des Faschismus teilnehmen. Der Präsident des Ausschusses, Marley, protestierte gegen die Einreiseverweigerung und teilte mit, daß Thomas seinen englischen Zuhörern interessante Einzelheiten hätte berichten können.

Neues aus aller Welt.

Amerikanischer Flottenbesuch in Rußland.

△ **Moskau**, 3. Juni. Der amerikanische Marineattaché in Moskau hat das Kriegskommissariat verständigt, daß im August zwei amerikanische Kreuzer den Leningrader Hafen anlaufen werden. Ein Teil der amerikanischen Mannschaft soll als Gäste des amerikanischen Botschafters Bullit für mehrere Tage nach Moskau kommen.

Antifaschistischer Kongreß in Athen verboten.

Athen, 3. Juni. Die griechische Regierung hat die Tagung des antifaschistischen Kongresses in Athen verboten. Seit dem frühen Morgen hielten Polizei und Feuerwehr alle Straßenzüge zum Versammlungsort besetzt, wo Kommunisten, allerdings vergeblich, versuchten, die Tagung zu eröffnen. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei wurden vier Personen durch Schüsse verletzt. Die Polizei nahm 300 Verhaftungen vor.

„Graf Zeppelin" an der Nordwestküste Afrikas

Hamburg, 3. Juni. Wie die Deutsche Seewarte meldet, hat sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 21.30 Uhr MEZ bei Rio de Oro befunden; es dürfte in den Morgenstunden des Montags die Kanarischen Inseln erreichen. Zeitweilig erzielte das Luftschiff bei gutem Wetter die hohe Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 St.-Km.

Schweres Autobusunglück.

△ **Frankfurt a. Main**, 4. Juni. Am Samstag abend zwischen 9.30 und 10 Uhr verunglückte in der Nähe des Gutshofes Mönchsbruch ein Autobus, der von Niederroden-Oberroden kommend, nach Rüsselsheim fuhr. Die Insassen, 16 Arbeiter, die zum Schichtwechsel in die Opelwerke unterwegs waren, wurden unter dem Wagen begraben. Drei Tote konnten aus den Trümmern geborgen werden. Einige Arbeiter erlitten Verletzungen schwerer Natur, andere kamen mit leichteren davon.

Tödlicher Sturz vom Gerüst.

Leimen, 3. Juni. Im Zementwerk verunglückte der Arbeiter Franz Laumer dadurch tödlich, daß er von einem Gerüst herabfiel und bewußtlos liegen blieb. Er wurde mit einem Schädelbruch in die Heidelberger Klinik gebracht, wo er in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Großfeuer in Oldenburg.

Oldenburg, 2. Juni. In der Nacht zum Samstag ist in dem Betrieb des Dampfsägewerks, der Holzhandlung und in der Getreidemühle der Firma Dierks u. Kuhlmann ein Brand ausgebrochen, der sich rasch zu einem Großfeuer entwickelte, das nicht nur sämtliche Betriebsgebäude, den größten Teil des Lagerplatzes mit den Holzvorräten sowie das Stallgebäude erfaßte, sondern auch sämtliche angrenzenden Häuser bedrohte. Alle Gebäude der Firma und der größte Teil der Holzvorräte wurden vernichtet.

Unwetterschäden bei Marseille.

Paris, 3. Juni. Die weitere Umgebung von Marseille wurde von einem Zyklon heimgesucht. Der Schaden wird auf viele Millionen Franken geschätzt. Wolkenbrüche haben Eisenbahnlinien zerstört und in der Gegend von Valréas (Departement Vaucluse) jahrhundertealte Brücken, die schon die schlimmsten Ueberschwemmungen überstanden haben, weggerissen.

Erdbeben in Island.

Reykjavik (Island), 3. Juni. In dem Ort Thyngoen am Oefjord wurde am Samstag nachmittag ein heftiges Erdbeben verspürt, durch das jedoch in der Hauptsache nur materieller Schaden angerichtet wurde. In Dalvik am Oefjord wurden sämtliche Wohnhäuser so schwer beschädigt, daß die Bewohner obdachlos wurden und in Zelten hausen müssen. In Husavik war das Beben so stark, daß die Häuser sogar einstürzten.

Am Sonntag war Ministerpräsident Göring einer Einladung des Gaues Essen der NSDAP folgend, Gast des niederrheinischen Landes. Göring ist zum Ehrenbürger von Dinslaken und Emmerich ernannt worden.

Die Reichsnährstandsausstellung in Erfurt fand am Sonntag ihren Abschluß. Insgesamt wurden rund 300 000 Besucher gezählt.

Der Schwarzwaldverein in Lenzkirch.

Eindrucksvolle Jubiläumstagung — Der Zusammenschluß mit dem württembergischen Verein.

(Sonderbericht der Badischen Presse.)

St. **Lenzkirch**, 3. Juni.

Die historische Wende in der Geschichte des Badischen und des Württembergischen Schwarzwaldvereins, die de facto schon im letzten Jahr erfolgte Verschmelzung beider Vereine, fand in der heute hier abgehaltenen Hauptversammlung ihre einmütig beschlossene juristisch-rechtliche Neuform in der Bildung des beiden Ländern gemeinsamen „Schwarzwaldverein e. V. Sitz Freiburg i. B." Am Tage dieser Verschmelzung bestand der Badische Schwarzwaldverein 70 und der Württembergische Schwarzwaldverein 50 Jahre. Es war dem Kurort Lenzkirch zugefallen, Stätte dieser bedeutungsvollen Hauptversammlung zu sein. Lenzkirch hat sich dieser Aufgabe in einer Form entledigt, die es mit einem Schlag berühmt und bekannt machen wird im ganzen badischen Land.

Die geräumige Festhalle, der Schauplatz des Begrüßungsabends am Samstag, konnte die Zahl der Besucher beinahe nicht fassen. Fast alle Delegierten der Hauptversammlung waren schon zugegen, unter ihnen eine ganze Anzahl führender Persönlichkeiten. Durch den Anbau an die Festhalle hat Lenzkirch eine große Bühne von beträchtlicher Tiefe und Höhe erreicht — mit famos wirkender Beleuchtungseinrichtung übrigens — auf der sich die aus dem deutschen Märchen- und Liedgut genommenen Bühnenmotive ausleben konnten. Ein feines Programm, nicht das übliche Feld-, Wald- und Wiesenragout, wie oftmals bei solchen Gelegenheiten, sondern ein Geschmack und Kultur atmendes Unterhalten und Erfreuen war's, das auch aus dem berufensten Munde hohes Lob zugesprochen bekam. Von der Ortsgruppe Lenzkirch des Schwarzwaldvereins begrüßte der Vereinführer Hauptlehrer Schmidt Gäste und Freunde, väterlich-schlicht und kernig schloß sich Bürgermeister Pfeiffer mit dem Willkomm der Gemeinde Lenzkirch an. Fein gespielt von einem stattlichen Orchester, geleitet von dem bekannten Komponisten und Orgelvirtuosen Pfarrer Dr. Greß, Bubenbach, stieg zur Einleitung die selten gehörte Ouvertüre „Rübezahl" von Weber. Und nun wurde es auf der Bühne lebendig. Ein Spiel aus dem Schwarzwald mit feinen und geschmackvoll geschauten Bildern entzückte die Zuschauer und schuf eine freie glückliche Stimmung. Vor allem die Jugend war's, die zum glänzenden Interpreten all der Improvisationen zum Gedenktag der Verschmelzung der beiden Wandervereine und der Schönheit unseres Schwarzwaldes wurde. Diese Abwechslung in den Reigen der Waldkobolde, der Elfen, der Blumenkinder, Hütebuben, Beerensammler, der Schwarzwaldgewerbe war einfach hinreißend. Alles klappte, die Kostüme, der Gesang dieser frischen und lebendigen Jugend, die ausgezeichnete Bühnenmusik von Frau Hauptlehrer Schäzle . . . und allem voran das flotte Tempo, in dem sich alles abwickelte. Am schönsten war natürlich die Hochzeitsszene von Baden und Württemberg und jene ungekünstelte Huldigung an den anwesenden deutschen Wanderführer, Ministerpräsident a. D. Dr. Werner-Darmstadt, dem ein liebes Schwarzmaidli, Frl. Hilda Isele, als urchiges Geschenk Speck, Kriesiwasser und Burebrot überreichte, und die Gaben an die bisherigen Präsidenten Prof. Schneiderhöhn-Freiburg und Studienrat Dr. Pfeifer-Stuttgart. Feine Orchestermusik von Schubert, mit großer Könnerschaft und darum genußreich gespielt, leitete über zu einem weiteren Zyklus von Gesängen und Bühnenbildern „Maienwonne" von Weinzierl. Hierbei konnte man die Leistungen des großen Chors, unter Stabführung von Hauptlehrer Schäzle, ehrlich bewundern. Diszipliniert und stimmschön wurde gesungen, die Bühne in Verbindung damit fesselte Geist und Herz, so daß man sich wunderte, als gegen 1 Uhr morgens die letzten Akkorde durch den Saal schwangen, wo nur die Zeit geblieben sei. Sie waren müde, die kleinen und großen Künstler im Chor, auf der Bühne und im Orchester, aber sie freuten sich mit strahlenden Gesichtern, daß sie so vielen herzlichen Beifall und Glückwünsche zu ihrem Können einheimsen durften. Am meisten

50 Jahre Lehrergesangverein Karlsruhe

Festkonzert im großen Saal der Städtischen Festhalle.

Das Programm, das Kapellmeister Erich Sauerstein für dieses Festkonzert zur 50-Jahrfeier aufgestellt hatte, entsprach der Tradition des Vereins, in seiner musikalischen und geistigen Haltung ging es weit über die Gebiete hinaus, in denen sich sonst Männerchorkonzerte bewegen, es wurde zum Schluß durch die Hinzuziehung des mit dem Verein verbundenen Karlsruher Frauenchors auch klanglich über die Grenzen hinausgeführt und für eine Vokalmusik eingesetzt, die Fest- und Gedenksprüche von Johannes Brahms, die, obwohl sie ursprünglich für das Deutschland 1870/71 geschrieben sind, unseren Tagen mehr denn je gegenwärtig, für unsere Zeit nicht nur Gedenksprüche, auch Geleitsprüche sind durch ihre Hineinstellung in eine Musik, die ein gesammeltes und gestrafftes Menschentum offenbart und gleichsam als Voraussetzung eine echte Vaterlandsliebe. Die vorangehenden Chöre und Lieder waren für dieses Werk Auftakt. Doch lassen wir den Dirigenten, der sich mit diesem Konzert erstmals vorstellte, selbst über die Art seiner Vortragsfolge sprechen: So singen wir denn vom Liede selbst, von der Heimat und vom Vaterland, von deutschen Ständen, von und mit der Jugend, von der Lebensfreude und stellen dazwischen das Gelöbnis, daß wir es mit unseren Aufgaben halten wollen wie die „Tiroler Nachtwache" 1810: nämlich treu zusammenzustehen, dem Vaterland und unserer deutschen Kultur zum Wohle. Wir beschließen unser Singen mit den herrlichen Fest- und Gedenksprüchen von Brahms: ‚Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen komme alle dein Lebelang. Und sollt deinen Kindern und Kindeskindern kund tun".

Fest- und Gedenksprüche von Brahms.

Diese Fest- und Gedenksprüche sind kleine Meisterwerke der großen deutschen Chorkunst, sie knüpfen auch in ihrer ganzen Anlage und in der oft bewußt altertümlichen Harmonisierung, in der Doppelchörigkeit, im Alternieren oder im Zusammensingen der beiden vierstimmigen Chöre an sie an; man denkt an den einzigen faustischen Musiker vor Johann Sebastian Bach, an Heinrich Schütz, an Bach selbst und im dritten, größten und tiefsten Spruch an Georg Friedrich Händel. Dieser letzte Spruch ist eine musikgewordene Mahnung, erhaben im Ausdruck, mächtig im Aufbau, das Feierlichste darin ist ohne Zweifel das „Amen", das das Anfangsthema wieder aufnimmt und mit einer großartigen, wieder an Bach und Händel denken lassenden Polyphonie, diese Geleitsprüche für unsere Tage feierlich abschließt. Besonders eindringlich ist diese Musik auch im zweiten Spruch, wenn sie von der alten Zwietracht und ihren Folgen singt. In den stilleren Teilen der drei Stücke sieht man Johannes Brahms, dem nordischen Meister, in die Seele. Wenn er zur Doppelchörigkeit aufruft, wird er leuchtend, strahlend, wunderbar in der Klangkraft.

Die Wiedergabe dieser achtstimmigen a cappella-Musik vereinigte den Lehrergesangverein und den Karlsruher Frauenchor, zwei Chöre, die im gemeinsamen Zusammenwirken an großen Aufgaben erprobt sind und durch die Aufführungen des hundertsten Psalms von Max Reger und des Chorfinales in der neunten Sinfonie von Beethoven mit dem Staatstheater-Orchester sich ganz hervorragend bewährt haben. Erich Sauerstein führte diesen Chor als echter Musiker, eindringlich, in den Geist der Musik eindringend und mit dem nötigen Ueberblick für die ausgewogene Anlage des vielfach gestuften Klanges. Hervorzuheben ist die sorgsame Einstudierung, die es dem Dirigenten erlaubte, die einzelnen Stimmzüge klar und plastisch zu führen und sie doch in das Gesamtbild einzubauen.

Man möchte recht herzlich wünschen, daß diese beiden Chöre auch weiterhin vereinigt bleiben und sich ewiger deutscher Musik annehmen und sie so innerlich, so mit dem Herzen singen, wie an diesem Abend, der nicht nur den großen Patrioten Johannes Brahms ehrte, sondern auch Sänger und Sängerinnen.

Neue Chormusik von Knab, Sauerstein und Schmid.

Die Männerchöre, die diesen Fest- und Gedenksprüchen vorausgingen, waren kleiner in ihrer musikalischen und geistigen Haltung, begrenzter von Natur aus; denn der Klangumfang des Männerchores erlaubt keine weitere Stimmführung. Da ist zunächst Armin Knaub mit einigen neuen Chören, mit einem klangvoll gesetzten Strophenlied, mit einem rhythmisch kräftiger zufassenden Bergarbeiterlied, das den Bässen eine kantige, fast harte Melodie gibt und sich bis zur Siebenstimmigkeit erweitert, mit einem vierstimmigen Chor „Wir Bauern", der vielleicht besser klingen würde, wenn die Führung der Stimmen nicht so eng wäre;; da ist Erich Sauerstein mit zwei Chorliedern, die im Süddeutschen Verlag Fritz Müller Karlsruhe erschienen sind, einer schön gefaßten „Hymne an Deutschland" und einem schwungvollen, dreistimmigen Liede mit darüber hinziehendem Knabenchor „Junges Deutschland", das außerordentlich frisch und zügig gesungen, auf den anhaltenden Beifall hin zur Wiederholung gelangen mußte und ohne Zweifel ein Repertoirestück der Männergesangvereine geben wird; da ist zum Schluß, größer im Ausmaß, schon durch die Hinzuziehung eines Bläserorchesters, neben Glocken und Orgel „Die Tiroler Nachtwache" von Heinrich Kaspar Schmid, ein vaterländischer Chor, der bereits in einem früheren Konzert des Lehrergesangvereins alle Wirkung hatte, ein Chor, der in dieser Umgebung aufragt durch den melodischen Gehalt, den Ausgleich von Form und Inhalt, durch die Sauberkeit des vierstimmigen Satzes, und durch die gewählte, den kenntnisreichen Musiker zeigende Harmonisierung. Das unterbaute Blasorchester bringt im Vorspiel ein Trompetensignal, Echowirkung in den Hörnern und malt den dumpfen, schweren Schritt der Nachtwache in der Pauke, die Stimmung des Liedes ist damit gegeben, sie wird in der dritten Strophe durch den Einsatz der Orgel und Glocken feierlich.

Der Lehrergesangverein vermittelte diese Chorlieder in einer sehr liebevollen Art, in einer nicht alltäglichen Ausformung. Erich Sauerstein führt mit leichter Hand und läßt den Klang nie hart werden, lieber verzichtet er (um die Tenöre nicht zu überlasten), auf eine letzte Steigerung, wie im Bergmannslied, und in der „Nachtwache", und legt dafür allen Nachdruck auf das rein Gesangliche, auf den warmen und runden Ton und auf die Geschlossenheit der vier Stimmgruppen. Er scheint nach den Eindrücken dieses Abends überhaupt alles vom rein Gesanglichen aus zu empfinden und viel Wert auf Atemtechnik, auf lebendige und doch präzise Rhythmik und genaue Aussprache zu legen. Man hörte ein gepflegtes Singen im Chor, das das Lied in seiner Stimmung überzeugend faßt und dynamisch reich schattiert, ein Singen, das wie bei Brahms eine geistige und seelische Verbundenheit mit der Musik darstellt. So musizieren kann nur ein musikalisch durchgebildeter und geschulter Chor. Hier ist die reine technische Beherrschung der Aufgaben Voraussetzung geworden. Dem Knabenchor der Nebeniusschule, der eine vorbildliche Disziplin im Auf- und Abtreten zeigte, sei für den hellen silbrigen Gesang und für die Sicherheit alle Anerkennung gegeben. Vorzüglich bewährten sich auch das Blasorchester des Badischen Staatstheaters und der Organist Wilhelm Härdle.

Rokoko-Suite von Hermann Zilcher.

Das ist ein Liederkreis für eine Singstimme, Klavier, Violine und Violincello, der eigentlich nicht für einen so großen Raum wie die Festhalle gedacht ist; denn er geht nicht über die stille Mauer der Intimität hinaus. Hermann Zilcher, Neuromantiker und von Johannes Brahms herkommend, bringt hier eine Folge von sieben Liedern, die man still in sich aufnehmen muß in sein Inneres, um ihren Wert in ein Erlebnis umsetzen zu können. Es steckt eine heimatliche Gläubigkeit darin, es ist eine geläuterte Musik, edel und gefühlvoll, man spürt den Herzschlag des Komponisten, der im Sinne seiner größeren Vorgänger Schubert, Schumann und Brahms eine ausgesprochene Liedbegabung ist, ein frischer Lyriker, nur etwas weich. Seine Melodien fließen ruhig und beschaulich und die Klangeinkleidung ist mit wachem Ohr ausbalanciert. Das schönste Lied ist „Die Nacht", hier wird eine ausdrucksvolle, empfundene Melodie in das zarte Gewebe der Instrumentalstimmen hineinmusiziert: es ist eine romantische Landschaftlichkeit

Kammersängerin Else Blank fand für diese lieben Lieder den einfachen und schlichten Ausdruck. Sie sang diese Weisen mit einer solchen Kunst, daß der Hörer wohl gar nicht merkte, wieviel Können hinter diesem Singen steckt. Die Stimme folgt schmiegsam den feinen Gefühlsregungen der Lieder und hatte alle Wärme und Innerlichkeit. Kammermusikalisch waren die sauber geführten Instrumentalstimmen durch die Konzertmeister Ottomar Voigt und Paul Trautvetter und den Pianisten Erich Sauerstein eingesetzt.

Der Saal der Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Sänger auf dem künstlerisch geschmückten Podium (nach einem Entwurf von Dipl.-Ing. K. Fischer), die Sängerinnen, die Solisten und Kapellmeister Erich Sauerstein wurden für diesen hochwertigen Abend überaus herzlich geehrt. Er ist ein Monument in der Geschichte des Lehrergesangvereins Karlsruhe. He.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

strahlte der leitende Geist des Ganzen, Ortsgruppenführer Hauptlehrer Schmidt, denn so genußreich ist noch ganz selten ein Begrüßungsabend bei einer Schwarzwaldvereinsfeier ausgeführt worden.

Die Hauptversammlung war am Sonntag vormittag. Die Festhalle war bis zum letzten Platz besetzt. Die Bedeutung der Versammlung erhellte aus der großen Zahl der prominenten Gäste. Durch Präsident Prof. Schneiderhöhn wurden u. a. begrüßt: Ministerpräsident a. D. Werner-Darmstadt, der deutsche Wanderführer, F. Moraller-Karlsruhe, Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und Pressereferent Schmid-Karlsruhe, die Oberposträte Löffler und Jäck von Karlsruhe und Konstanz, Reichsbahnrat Krepper von der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Ministerialrat Dr. Eugen Fehrle als Vertreter des badischen Unterrichtsministeriums, Oberforstrat Crocoll als Vertreter des Ministerpräsidenten Köhler, Landeskommissär Schwoerer-Freiburg. Der deutsche Wanderführer Ministerpräsident a. D. Dr. Werner hielt als erster eine feinsinnige Ansprache, in der er die Doppelaufgabe der deutschen Wanderbewegung und die Verdienste des Schwarzwaldvereins um sie klar herausschälte: Die körperliche Ertüchtigung durch das Wandern und die seelische Erhebung durch das Erleben der Heimat und in der Verbundenheit aller Volkskreise miteinander. In längeren Ausführungen legte er Wesen und Inhalt des Zusammenschlusses aller deutschen Gebirgs- und Wandervereine im Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine dar, ebenso die wandersportlichen Verpflichtungen, die diesem Verband erwachsen als Gruppe I innerhalb der Fachsäule XI der Reichssportorganisation. Begrüßungsworte an die Hauptversammlung richteten ferner Oberforstrat Crocoll für den badischen Ministerpräsidenten, Ministerialrat Fehrle für die badische Unterrichtsverwaltung, Landeskommissär Schwoerer, Prof. v. Schwerin für die Universität Freiburg, Oberpostrat Löffler und Reichsbahnrat Krepper. Landespropagandaleiter Moraller teilte in seiner Begrüßungsrede u. a. mit, daß er bestrebt sei, eine künstlerische Gestaltung der Wegweiser nach Art des Lenzkircher Vorbildes im ganzen Lande in die Wege zu leiten und so den Schnitzern neue Arbeit zuzuführen. Mit hohen Worten des Dankes würdigten sowohl Ministerpräsident a. D. Werner, wie Präsident Schneiderhöhn den glänzenden Verlauf des Begrüßungsabends in Lenzkirch, für den kein Wort des Dankes zuviel sei. Bürgermeister Pfeiffer begrüßte die Hauptversammlung im Namen der Gemeinde Lenzkirch und Dr. Villinger als Führer der Badischen Bergwacht. An den Reichssportführer von Tschammer und Osten wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. Beim Gedächtnis an die Toten des Schwarzwaldvereins wurde besonders ehrend der großen Verdienste des unlängst verstorbenen Ortsgruppenvorsitzenden von Neustadt, C. D. Bleyler gedacht.

Der geschäftliche Teil der Hauptversammlung wurde rasch abgewickelt. Von den badischen Ortsgruppen waren 62 vertreten, von den württembergischen 19. Jahresbericht und Rechnungsergebnisse lagen gedruckt vor, auf beide wurde durch den Präsidenten lediglich verwiesen. Der stellvertretende Rechnungsführer Berne erhielt Entlastung. Sodann wurde, nachdem ein entsprechender Beschluß des württembergischen Schwarzwaldvereins in Neuenbürg bereits vorausgegangen ist, die Beschlußfassung der Verschmelzung des badischen und württembergischen Schwarzwaldvereins unter dem vereinsrechtlichen Titel „Schwarzwaldverein e. V., Sitz Freiburg i. B." unter großem Beifall einmütig vollzogen. Der stellvertretende Präsident Studienrat Pfeiffer-Stuttgart, erklärte, daß für die Württemberger der Zusammenschluß nicht nur Pflicht, sondern Herzenswunsch sei. Der Abschluß der Hauptversammlung wurde würdig gekrönt durch die Verleihung des Silbernen Ehrenzeichens für 40-jährige Vereinsangehörigkeit an Fabrikant Krummeich-Freiburg. Dann wurde Schlag 12 Uhr die denkwürdige Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins geschlossen.

Am Nachmittag erfolgte unter der Devise „Das Volksleben im Schwarzwald" ein sehr sorgfältig zusammengestellter Festzug, der die vielfachen Volkstrachten zeigte und alle Zweige der Landwirtschaft und des heimatlichen Gewerbes vorführte.

Ein von dem alemannischen Dichter Paul Körber geschriebenes und von Kirchenmusikdirektor Karl Kreß vertontes Freilichtspiel „Kolumban Kayser", das die Befreiungstat dieses Lenzkircher Helden verherrlicht, kam dann auf der eigens dazu geschaffenen wunderschönen Naturbühne zur Aufführung. Die Darsteller rekrutierten sich bis auf wenige Rollen wiederum aus den Kreisen der Lenzkircher Bevölkerung. Die Bürgerinnen hatten auch die Kostüme selbst hergestellt. Das in den Einzel- und Massenszenen sehr eindrucksvolle Stück war von Harry Schäfer inszeniert, dem bekannten Leiter der Freilichtspiele Breisach und Staufen und wurde musikalisch von Kurmusikdirektor Ernst Schätzle geleitet. Zu der Aufführung war auch das älteste Ehrenmitglied des Schwarzwaldvereins Fürst Egon zu Fürstenberg erschienen, der nach Schluß in bewegten Worten für die seinem Urgroßvater in dem Stück dargebrachte Ehrung dankte. Das dreifache Sieg-Heil auf den Führer fand begeisterten Widerhall. Der Tag fand seinen Abschluß mit einem Feuerwerk und der Beleuchtung des Kurparkes.

75-Jahrfeier der Bühler Feuerwehr.

Eine gutorganisierte Wehr stellt sich vor — Ehrung des Kommandanten, Vizepräsident des Badischen Feuerwehrverbandes, Peter.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Ein Feuerwehrfest ist immer ein Fest der ganzen Gemeinde und der weiteren Umgebung. Alles nimmt an der Entwicklung einer Wehr interessierten Anteil. Das Musterbeispiel einer steten, zielbewußten Entwicklung ist die Bühler Wehr. Aus der Festschrift zur 75-Jahrfeier am 2. und 3. Juni, verfaßt vom derzeitigen Kommandanten Peter, Vizepräsident des Badischen Landes-Feuerwehrverbandes, Vorsitzender des Kreises 7, lassen sich die Marksteine der Entwicklung entnehmen. Die Sprache einer zunächst aufgeführten Feuerordnung im Flecken Bühel anno domini 1549 wirkt auf den Leser fast belustigend, weil sie ihm ungewohnt erscheint. Dahinter sieht er aber der ernstliche Wille, für den Fall der Feuersgefahr die nötige Vorsorge zu treffen, so, wenn verlangt wird, daß „ein jeder Burger, Diener, Dienstknecht diß Fleckhens, so er Sturm rueffen oder leuthen höret, bey seiner Treu und Ayde, er sei welches Herrn er wölle, schuldig sein solle, der Sturmglocken zue lauffen".

1848, in der sturm- und drangvollen Zeit, erging in Bühl die erste Anregung zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr, aber erst 1859 wurde die Wehr mit einer ansehnlichen Geldunterstützung der Gemeinde gebildet.

Die ersten Einrichtungsstücke waren dem damaligen Stand des Feuerlöschwesens angepaßt. Nach der Art der Bühler Baulichkeiten reichten sie zunächst zur Feuerbekämpfung auch aus. Bühl entwickelte sich, das Häusermeer wurde größer, einzelne Bauten wurden höher. Die Einrichtung der Wehr mußte angepaßt werden. Die jeweiligen Führer traten rechtzeitig an die Gemeindeverwaltung heran und überzeugten sie von den besonderen Erfordernissen. 1902 wurde eine Wasserleitung gebaut; ein Netz von Hydranten verteilte sich über die ganze Stadt. Die frühere Spritzenabteilung der Wehr wich der Hydrantenabteilung. Mechanische Leitern folgten. Nach dem Krieg wurde eine fahrbare Druck- und Saugspritze zur Ueberlandhilfe beschafft und vor einem Jahr erhielt die Wehr die zeitgemäßeste Einrichtung: eine automatische Weckerlinie, Fabrikat Siemens und Halske. Einer schlagfertigen Mannschaft stehen hiernach alle neuzeitlichen Geräte, soweit sie nach den Verhältnissen von Bühl und Umgebung nötig sind, zur Verfügung. Die Statistik der Brandfälle seit 1866 weist ein reiches Maß erfolgreicher Arbeit auf.

Nach so erfolgreichem Wirken für die Allgemeinheit durfte der Ablauf von 75 Jahren seit Gründung der Wehr auch Anlaß zum Feiern sein. Am Samstag abend fand sich die Bühler Wehr mit Chargierten auswärtiger Wehren und der Einwohnerschaft zu einem Festakt im Friedrichsbau zusammen, nachdem mittags der Ausschuß des Landesfeuerwehrverbands getagt hatte. Die Stadtkapelle Bühl (Leitung Hundertmark), der Bühler Männerchor mit über 100 Sängern, und eine Riege des Turnvereins bestritten das Programm. Neben anderen Persönlichkeiten waren Landrat Bär-Bühl, Bürgermeister Ewald-Bühl, Branddirektor Müller-Heidelberg als Präsident des Bad. Landes-Feuerwehrverbandes, Branddirektor Heußer von der ehem. freiw. Feuerwehr Karlsruhe, Direktor Müller der Daimler-Benz-Werke, Gaggenau, Vertreter der Formationen und des FAD. anwesend. Kommandant und Vizepräsident Peter gab nach der Begrüßung einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Wehr, vom Glockenalarm über die Trompete zur Sirene und Weckerlinie und vom Ledereimer bis zur Druck- und Saugspritze zur Ueberlandhilfe. Er sprach von der Wehr als Zusammenschluß tapferer Kämpfer gegen die verheerende und zerstörende Gewalt der Elemente, schneller und erfolgreicher Helfer und Retter in allen Nöten und Gefahren, als starker Hort echten Bürgersinnes und opferwilliger Vaterlandsliebe. Der Kameradschaft bis zur Selbsthingabe für den Nächsten, der Heimat als liebenswertestes Gut und den großen Führern des deutschen Vaterlandes wand er nie verdorrende Kränze. Auf den Führer des deutschen Volkes, das leuchtende Vorbild für alle gemeinnützige Arbeit, brachte er ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil aus. Landrat Bär übermittelte Grüße und herzliche Wünsche der bad. Staatsregierung und wies auf die überaus bedeutungsvolle Arbeit der Feuerwehren im Interesse der Erhaltung wertvollen Volksvermögens, aber auch der Förderung idealer Ziele, des Opfersinns und der Treue, hin. Folgende

Ehrungen

konnte er dabei vornehmen: Verleihung der Ehrenurkunde des bad. Staatsministeriums für 50jährige Dienstleistung an Maschinist Schwab, Verleihung des Ehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit an Bauunternehmer Eisenbiegler, Sattlermeister Flick, Malermeister Lechleiter und Glasermeister Höß. —

Branddirektor Müller, Präsident des Bad. Landesfeuerwehrverbandes, wünschte der Bühler Wehr ein weiteres gedeihliches Entwickeln. Kameradschaft, Treue, Manneszucht schilderte er als leuchtende Eigenschaften des Feuerwehrmannes. Der Toten gedachte er mit einer Aufforderung an die Anwesenden, sich zum Gedenken zu erheben. Als besonders glückliche Tatsache bezeichnete er es, daß die Bühler Wehr seit ihrem Bestehen nur 5 Kommandanten hatte, wobei der jetzige Kommandant Peter allein 23 Jahre auf sich vereinige, Kommandant Peter sei der Mann, der mit der größten Sachkenntnis und nie erlahmendem Eifer am Aufbau der Bühler Wehr gearbeitet und sie auf den heutigen Höhepunkt gebracht habe. Seine seinerzeitige Berufung als Vizepräsidenten des Badischen Landesfeuerwehr-Verbandes sei, weil man ihn allseits schätzen gelernt habe, besonders beifällig aufgenommen worden. Mit innerer Befriedigung verleihe er Vizepräsident Peter das Eichenlaub zum badischen Feuerwehrkreuz, eine Auszeichnung, die seither nur in zwei Fällen erteilt worden sei. Weiter konnte er ehren den 2. Kommandanten Mechler-Bühl mit dem Ehrenkreuz des deutschen Feuerwehrverbandes, den Hauptmann Fanz-Bühl mit dem Ehrenkreuz am blauen Bande, den Adj.-Kassierer Vollmer-Bühl mit dem Ehrenkreuz am blauen Bande. Die Kameraden der Geehrten und die ganze Festversammlung spendeten herzlichen Beifall.

Bürgermeister Ewald-Bühl versicherte die besondere Verbundenheit zwischen Stadtverwaltung und Wehr. Die Wehr sei in echt sozialer Weise mit der ganzen Bevölkerung verbunden. Alle Schichten gehörten ihr an. Vorbildlich und gemeinnützig habe sie allezeit ihre Pflicht erfüllt. Gleich wertvoll sei die volkswirtschaftliche und ideelle Seite ihres Wirkens. Die Grundsätze der Führung, Ordnung und des Geistes der Wehrhaftigkeit würden gepflegt; die Wehr erfülle hiernach eine staatspolitische Aufgabe, sie pflege den Geist der Unterordnung des Einzelnen unter das Gesamtwohl. Den geehrten Feuerwehrleuten gratulierte er herzlich; der Wehr gab er zur Jubiläumsfeier ein ansehnliches Geldgeschenk der Stadt Bühl bekannt.

Direktor Müller der Daimler-Benz-Werke Gaggenau überbrachte von der Firma, die seit 40 Jahren der motorisierten Ausrüstung der Wehren alle Beachtung schenkt, herzliche Wünsche. Und weiter gratulierten der Bühler Wehr und ihrem Kommandanten der 7. Feuerwehrkreis, die Wehren in Gaggenau, Rastatt u. a., die Bühler Sanitätskolonne aufgrund langjähriger Arbeitsgemeinschaft; zweckmäßige Geschenke wurden überreicht.

Zum Abschluß des Festaktes verlieh die Bühler Wehr einer größeren Anzahl alter, verdienter Mitglieder die Ehrenmitgliedschaft. Mit dem Großen Zapfenstreich (Stadtkapelle und Spielmannszug der Feuerwehr) trennten sich die Festteilnehmer.

Am Sonntag brachten alle ankommenden Züge, Privat- und Großkraftwagen Feuerwehrleute von Donaueschingen bis in die Bruchsaler Gegend, hauptsächlich aber vom Kinzig- bis zum Murgtal, dem Kreise 7 des Badischen Feuerwehrverbandes. Die Bühler Wehr hatte nach den Festgottesdiensten alle Gerätschaften (vom Schlauchwagen, der 18 Meter Magirusleiter bis zur Motor-Druck- und Saugspritze) auf dem Marktplatz aufgestellt. Die gut gewählten und sauber behandelten Geräte bildeten für sich schon eine sehenswerte Parade. Eine Uebung (Leitesübungen der Weckerlinie mit Gasmasken, Kellerbrandbekämpfung durch die Weckerlinie und Großangriff durch die gesamte Wehr) wurde mit großem Interesse verfolgt. Ein einsetzendes Gewitter beeinträchtigtze leider den Ablauf.

Ueber 1500 Feuerwehrleute schlossen sich am Nachmittag zum Festzug auf.

Gegen 30 Spielmannszüge und Kapellen (darunter eine vollständig ausgerüstete Schülerkapelle aus Lauf) gaben dem Zug Straffheit und Leben. Die anmarschierenden Kolonnen boten ein prächtiges Bild der Einheit und Kameradschaftlichkeit. Man bemerkte, teils aus weiterer Ferne, Wehren, die nahezu vollzählig erschienen waren. Als der Zug in seinem Hauptteil den Platz auf der Adolf Hitlerstraße eingenommen hatte, heulte die Feuersirene, die Musik wurde eingestellt, der ganze Zug hielt an, die Straßenbeleuchtung flammte auf, auf den Türmen der Kirchen erklangen die Glocken und Zug und Zuschauer trauerten entblößten Hauptes in einer 3-Minutenpause um die Toten des Weltkrieges, der nationalen Erhebung und der deutschen Feuerwehren. Es war ein Treueakt, der bis über den Tod hinauswies. Auf der Paradetribüne bemerkte man den Landeskommissär von Karlsruhe als Vertreter der badischen Staatsregierung und das Präsidium des Badischen Landes-Feuerwehr-Verbandes, an der Spitze Präsident Branddirektor Müller-Heidelberg.

Weiträumige Festzelte nahmen nach dem Zug Wehren und Bevölkerung zu kameradschaftlicher Feier mit der Jubiläumswehr Bühl auf. Der Sonntag mußte mit seinem erhebenden Verlauf in allen Wehrangehörigen aus nah und fern wieder die Ueberzeugung festigen, daß es sich bei den deutschen Feuerwehren um eine schlagkräftige, bestaufgebaute Organisation handelt. Diesen Sinn sollen große Feuerwehrtreffen letzten Endes haben.

Die 23. Partie um die Schachweltmeisterschaft.

Nach 5 Stunden abgebrochen.

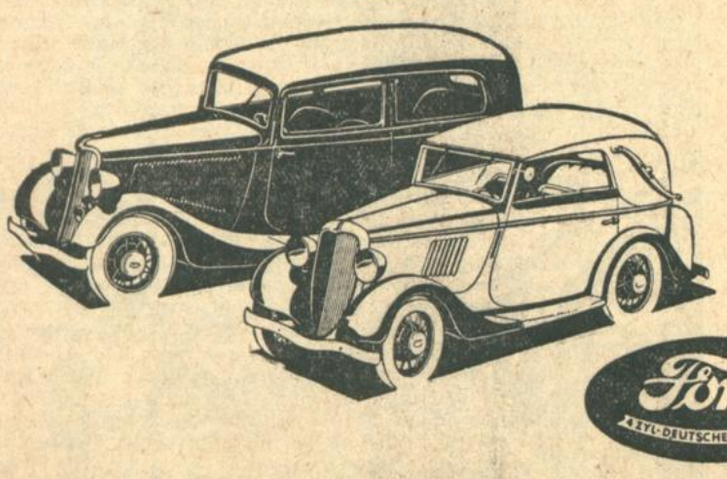
In der 23. Partie um die Schachweltmeisterschaft verteidigte sich am Sonntag der Weltmeister als Nachziehender mit der Annahme des Damengambits. Bogoljubow wich nach dem Muster seines großen Gegners der Theorie aus, indem er eine ganz ungewöhnliche Angriffsweise wählte. Nach einem scharfen Geplänkel, wobei Weiß ein Uebergewicht auf dem Königsflügel, Schwarz ein solches auf der Damenseite erreichte, entstand eine äußerst schwer zu beurteilende Stellung. Es war im Augenblick nicht abzusehen, welcher Angriff früher durchdringen werde. Einige Sachverständige beurteilten die Lage eher zugunsten des Nachziehenden. Mit seinem 28. Zuge, einem überraschend einfachen, brachte aber Bogoljubow seinen Angriff ins Rollen, der in wenigen Zügen mächtig anschwoll. Die schwach geschützte schwarze Rochadestellung schien völlig unhaltbar. Unter normalen Umständen hätte man Aljechins Spiel verloren gegeben, aber die Erfahrung, daß der Deutsche Meister in diesem Wettkampf gerade in Gewinnstellungen so oft versagt hat, zwang die Beurteiler zu Vorsicht in subjektiv eingestellten Schätzungen. Tatsächlich setzte Bogoljubow im 33. Zuge schwach fort, und nach Ansicht der Kritiker war auch der 35. Zug bedenklich, so daß der Weltmeister wieder treffliche Gegenchancen erlangte. Mit seinem 36. und 37. Zug erzwang Aljechin Damentausch und der schön aufgebaute Angriff von Weiß versandete mehr und mehr. Immerhin ist in der Abbruchstellung ein Urteil sehr schwer zu fällen. Bogoljubow hat wohl einen Bauern mehr, ob allerdings ein Gewinnweg zu finden ist, wird die Fortführung der Partie zeigen. Natürlich wird die letzte Phase dieser Partie mit größter Spannung erwartet.

Montag 20 Uhr wird weiter gekämpft.

Brand auf der Rheinschanzinsel.

Philippsburg, 3. Juni. Gegen 2.30 Uhr schlug Sonntagmittag der Blitz in ein Oekonomiegebäude des Hofgutes auf der Rheinschanzinsel. Das Gebäude brannte völlig nieder. Der Großteil der maschinellen Einrichtung ist vernichtet. Der Schaden beträgt 100 000 Mark. Günstiger Wind und wolkenbruchartiger Regen verhinderten die weitere Ausbreitung des Brandes. Gebäude und Inventar sind versichert. Die Freiwillige Feuerwehr von Philippsburg leistete wirksame Hilfe.

Neue Ford VERKAUFSSTELLE in KARLSRUHE



Wir haben die Firma **HANS VOLLMER, AUTOMOBILE, ETTLINGER STR. 47, BAHNHOFGARAGE, TELEFON 4610** mit dem Verkauf und Kundendienst für FORD-Fahrzeuge betraut

Besichtigen Sie die neuen FORD-MODELLE, die als deutsches Erzeugnis ein Höchstmaß an Wirtschaftlichkeit, Leistung u. Preiswürdigkeit bieten

1 Liter 21 PS „VOLKSWAGEN" 1990,— RM ab Werk • 1 Liter 21 PS TYP „KÖLN" • 3,2 Liter 50 PS TYP „RHEINLAND" • LAST- u. LIEFERWAGEN

Langfristige Finanzierung durch die Credit A. G. für FORD-Fahrzeuge

Ford 4 ZYL. DEUTSCHES ERZEUGNIS

FORD MOTOR CO. A. G. KÖLN AM RHEIN

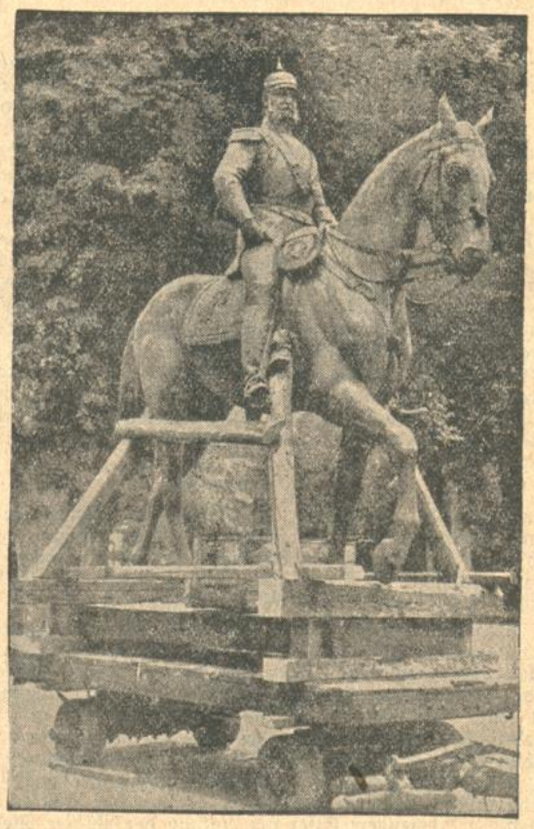
Bilder vom Tage.

Das erste Originalbild von dem riesigen Streik in Toledo im Staate Ohio.

So sieht der Völkerbundsfriede aus.

Das Gesicht des Saararbeiters.

Saararbeiter in Asbestkleidung zum Schutz gegen Feuer und Hitze.

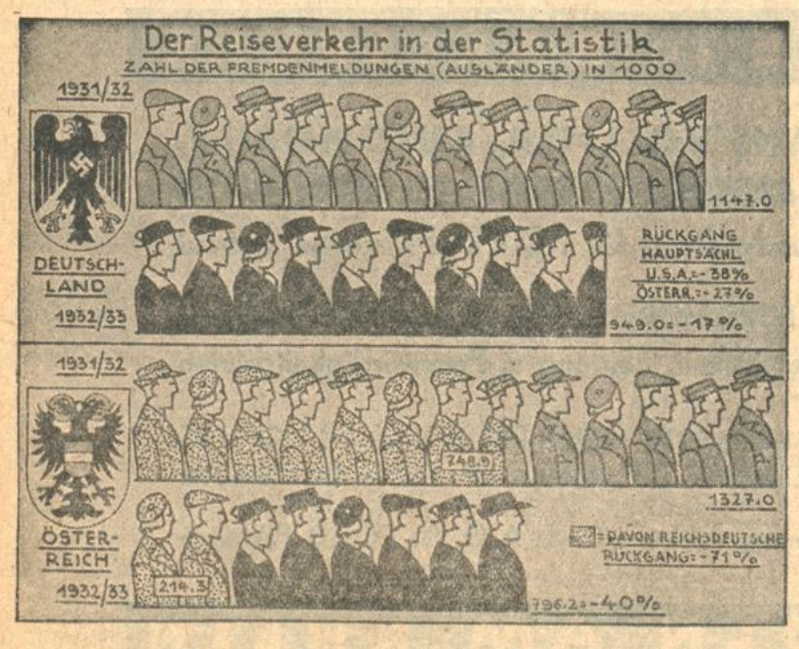


Ein Denkmal zieht um.

Das von dem Bildhauer Tuaillon erbaute Reiterstandbild Kaiser Wilhelm I., das sich 13 Jahre lang im Privatbesitz des Kaufmanns Buchenau in Reeke-Niendorf befand, ist jetzt nach Lübeck überführt worden, um dort wieder in den Anlagen des Hauptbahnhofs Aufstellung zu finden.

Im grünen Rock.

Der Reichsverein für Privatforstbeamte Deutschlands unterhält in Templin (Uckermark), was wenig bekannt ist, eine Forstschule, in der angehende Förster ausgebildet werden. Die Ausbildung erstreckt sich sowohl auf die Hege des Wildes als auch auf die Pflege des Baumbestandes.



Links:

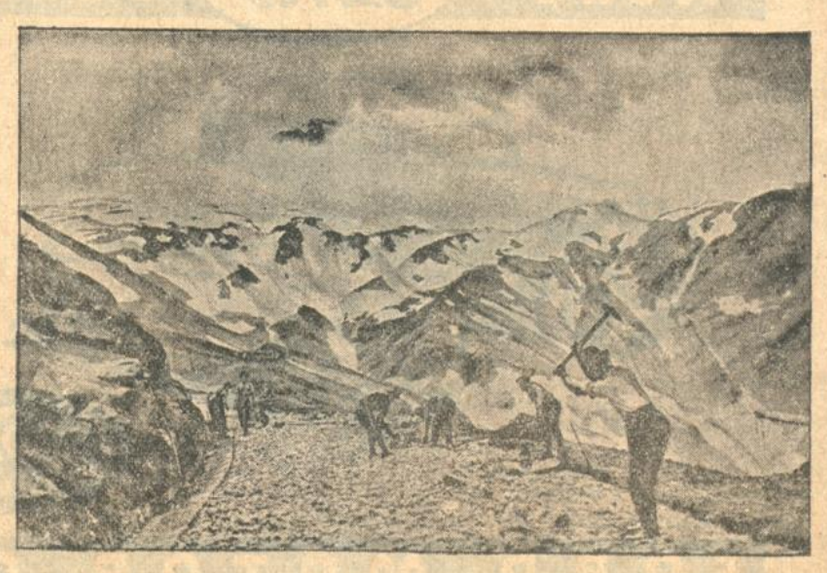
Der Reiseverkehr in Deutschland und Oesterreich.

Eine Gegenüberstellung des Reiseverkehrs im Berichtsjahr 1932/33 mit dem Berichtsjahr 1931/32.

Rechts:

Straßenbau in 2000 Mtr. Höhe.

Die Groß-Glockner-Straße in den Salzburger Alpen geht nunmehr ihrer Vollendung entgegen. Die Straße hat bereits die Höhe von 2000 Metern erreicht und ist damit die höchste Autostraße Europas geworden. Die Fahrbahn wird 6 Meter breit sein.



Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Unheimliche Geschichten:

Seegespenster / Von Robert Fuchs-Liska.

VI.

Der Gespenster-Kapitän.

Der Helgoländer Kreist Snupperfisch träumte ja nun wenigstens nur im Schlaf. Ich habe aber doch einmal erlebt, daß nicht nur ich selbst, sondern daß auch der erste Steuermann und nach ihm der Kapitän mit wachen Sinnen und offenen Augen träumten. Ich wüßte sonst nicht, die Vorgänge zu erklären. Das hätte höchstens Kreist fertiggebracht.

Das war auf dem Hamburger Vollrigger „Beethoven" — und ich hatte den Rudertörn. Die See rollte schwer, aber regelmäßig. Der „Beethoven" bäumte darin herum wie ein wildes Pferd. Ich konnte das Vollschiff trotzdem gut auf Kurs halten. Backbordwache war an Deck. Der erste Stürmann Steefen ging die Wache mit.

Er stand auf Luvseite des Achterdecks und hielt sich am Besanswant fest, von wo aus er vergnügt die stramme Fahrt des Seglers verfolgte. Plötzlich sah er den Kapitän neben sich, der ruhig aber deutlich sagte: „Brassen Sie um, Stürmann, und lassen Sie den Rudersmann drei Striche südlicher halten."

Steefen fuhr auf. Er hatte den Alten weder kommen sehen, noch seinen Schritt an Deck vernommen.

Er erschrak, weil er dachte, er hätte im Stehen ein bißchen geschlafen. Das bringen Seeleute nämlich leicht zuwege.

„Aye, aye!" wollte der Steuermann sagen, was heißen soll: Schon gut: ich habe den Befehl verstanden. Aber da war der Kapitän nicht mehr zu sehen. Das Achterdeck war leer bis auf mich, den Mann am Ruder.

Ich hörte Stürmann Steefen laut mit sich selbst reden und einmal auch auflachen. Dann suchte er in der Tasche seiner Düffelsjacke nach Tabak, Pfeife und Streichhölzern, um sich durch Rauchen munter zu halten. Er stellte sich gegen den Wind und rieb das Zündholz an, und bei dem schwachen Lichtschimmer in der gehöhlten Hand sah er nun abermals den Kapitän stehen.

Der wiederholte seinen Befehl etwas dringlicher: „Umbrassen, Stürmann, dann drei Strich südlicher anliegen." Und danach war er abermals wie von der Dunkelheit verschluckt.

Es dauerte eine ganze Weile, bis sich der Steuermann entschloß, zu mir ans Ruder zu kommen. Er fragte mich, ob der Kapitän an Deck gewesen wäre.

„Ja", sagte ich wahrheitsgemäß. „Er kam hier achtern vorbei und befahl mir ganz kurz nur: Südwest, Mann!"

„Das ist denn drei Strich südlicher als wir anliegen", meinte Steefen. „Aber dann haben wir den raumen Wind ja viel zu achterlich. Leg mal ruhig den ollen Kasten wieder auf den Kurs von vorhin."

Ich gehorchte, denn nicht mich, sondern den Wachoffizier traf die Verantwortung, wenn ein Befehl des Schiffers außer acht gelassen wird. Ehe wir noch ein weiteres Wort wechseln konnten, stand der Schatten des Kapitäns dicht bei uns.

Ein fliehender Schatten.

Und diesmal sagte er in fast flehentlichem Ton: „Haltet ab — stark abhalten — drei Strich südlicher!"

Steuermann Steefen lief davon und eilte in die Kajüte hinab. Aber dort lag der Kapitän auf dem Ledersofa und schnarchte. Der Stürmann rüttelte ihn: „Keppen — Keppen, sind Sie soeben an Deck gewesen?" Der alte Herr erhob sich schlaftrunken und zankte: „Was kommt Ihnen bei, Stürmann! Ich habe die ganze Zeit hier geschlummert. Ist was los? Schralt der Wind?"

Dann brach er ab. Die kurze Tür am Kajütskapp krachte auf, eine Sturzsee sprudelte die Stufen herab. In dem zischenden Wasser stand — er selbst. Die Gestalt rief dringlich: „Fix, Männer — so rasch wie möglich — drei Strich südlicher!"

Danach war die Erscheinung verschwunden.

Nur das Salzwasser schwappte eintönig von der einen Kajütswand zur andern. Die beiden kamen dann zu mir nach oben, und wir besprachen, was wir soeben erlebt oder — geträumt hatten.

Daraufhin machte unser Alter kurz kehrt und lief an die Vorkant des Achterdecks. In das sturmbrandende Getose rief er der Wache zu: „Klar bei den Luvbrassen!" Als die Mannschaft polternd über die Planken hastete, drehte sich der Schiffer zu Steefen um und meinte: „Wollen sehn, was dabei herauskommt." Ich hörte deutlich, daß seine Stimme ein bißchen wackelte.

Als die Rahen herumgeholt waren, konnte ich just Vier Glasen schlagen. Der „Beethoven" lag genau Südwest an. Die Kompaßscheibe taumelte. Der Wind jaulte hohl. Das Schiff stampfte stark in der nun achterlich auflaufenden See.

Endlich graute der Tag. Mit dem Hellwerden ließ der heftige Wind nach. Dem Kapitän hatte das seltsame Erlebnis dieser verflossenen Nacht die Ruhe geraubt. Er ging ununterbrochen bei der Brüstung des Kampanjedecks auf und ab und sah unter dem Großsegel hindurch nach der Kimmung voraus.

Und da war es . . . . der Mann auf der Back rief: „Ahoi, da achtern! Schiff in Seenot — dicht voraus."

Unser Alter nahm die Mütze ab. Die eisgrauen Haare wehten ihm um den von Wettern gegerbten Kopf.

Ueber seinem freundlichen Gesicht aber lag ein Lächeln der Zufriedenheit, als er zu Steefen sagte: „Bei Jove, Stürmann — es scheint doch immer noch einen zu geben, der Wunder tut."

Dann befahl er das Backbrassen. Hemmende Stille lag über dem „Beethoven" . . . das Anholen und Fieren der Rahen vollzog sich ohne das sonst dabei übliche Aussingen. Endlich lag das Schiff still und trieb seitwärts ab, kaum merklich auf den fremden Segler zu. Wir setzten das Langboot aus.

Jenes Schiff in Seenot war eine alte schwedische Brigg, die auf ihrer Holzladung trieb und halb gesunken im Wasser taumelte. An ihrem Deck war alles zerstört und zertrümmert, die Schanzkleidung fortgerissen, die Boote zerschmettert von übergekommenen Brechseen. Fünf Männer mit einem Toten befanden sich noch auf dem Segler. Die anderen hatte die See verschlungen.

Die Ueberlebenden hockten zwischen den Trümmern, die wüst auf dem teilweise schon vom Wasser überspülten Deck umher lagen. Sie schrien uns in verzweifelter Freude entgegen, als wir mit dem Boot längsseit zu kommen versuchten. Nicht ohne Mühe nahmen wir sie über. Sie ließen auf ihrer Brigg nichts im Stich. Die See hatte alles fortgewaschen.

Die Aehnlichkeit.

Der noch ziemlich junge Steuermann des Schweden holte das Logbuch aus der wassergefüllten Kajüte. Er kletterte in unser Langboot über, ohne sich noch einmal nach dem Schiff umzusehen.

Den Toten hatten wir auch von Bord genommen. In Decken gehüllt lag er vorn im Bug unseres Bootes. Die Schweden sagten, er wäre ihr Kapitän, dem sie vom „Beethoven" aus ein ehrliches Seemannsbegräbnis zu geben wünschten. Als wir sie alle im Boot hatten, setzten sie sich so, daß sie die Brigg im Auge behalten konnten. Ungelenk und schrecklich einsam rollte das Schiff in der See hin und her.

Der „Beethoven" nahm die Unglücklichen auf und kreuzte nordwestlich seinem alten Kurs entgegen.

Der tote schwedische Schiffer lag auf der Luke vor dem Großmast, noch immer eingehüllt in die durchnäßten Decken. Unser Kapitän ging hin und wollte sich den Mann betrachten. Als er die Decke zurückschlug, prallte er erschrocken beiseite . . .

Vor sich sah er den toten Kapitän der Brigg, so ähnlich sich selbst, als wäre unser Alter der stumme Mann auf dem Großluk.

„Also war er in der Nacht doch bei uns an Bord", urteilte Stürmann Steefen.

Fortsetzung folgt.

Die „süße" Hochschule / Hat Zucker eine Zukunft?

Ein Gespräch mit dem Leiter des Forschungsinstituts der Zuckerindustrie, Prof. Dr. Spengler.

Wo Afrika und Nordsee zusammenstoßen, das tun die beiden nämlich als „Viertel" von Berlin, dort ist die einzige Hochschule der Welt, auf der das Studieren nicht sauer fällt. Es ist das Forschungsinstitut der deutschen Zuckerindustrie. Nur ein einziges Lehrfach gibt es: Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Rübenprodukt, das nach unserer Laienmeinung nur dazu da ist, uns den Kaffee, den Tee usw. zu versüßen. Es gibt jedoch viele Tausende von Zuckerarten, die nur der Fachmann auseinanderhalten kann. Man muß schon selbst hingehen, um zu sehen, womit sich so ein künftiger „Dr. zuck." (unmöglich schmeckt man aus dem trockenen Dr. phil. die süße Wissenschaft heraus) neun bis zehn Semester lang beschäftigen muß.

„Was ist denn das für eine seltsame Mauer, die auf dem Hofe aufgeführt ist?" fragt man den Leiter des Instituts, Professor Dr. Spengler. Dem Besucher des Grundstücks fällt sofort dieses seltsame Bauwerk ins Auge, das scheinbar zweck-sinnlos sein architektonisches Dasein fristet.

„Dieses Stück Mauer wurde aufgebaut — unter Zuhilfenahme von Zucker!"

Das klingt ein bißchen unglaublich, aber wie Professor Spengler gleich hinzusetzt, sind wir vom Schlaraffenland noch weit entfernt:

„Zucker als Baustoff hat nicht nur die Phantasie der Märchenerzähler beschäftigt, sondern vor allem dem Patentamt immer wieder zu schaffen gemacht. Schon von der großen chinesischen Mauer geht die Mär, daß sie ihre fabelhafte Haltbarkeit, der die Jahrhunderte so gut wie nichts anhaben konnten, der Verwendung von Zucker in dem Bindematerial verdanke. Das Institut konnte jedoch unlängst durch die Vermittlung der deutschen Gesandtschaft in Leipzig die Unrichtigkeit dieser Behauptung nachweisen.

Trotzdem tauchte immer wieder der Vorschlag auf, dem Mörtel zur Verbesserung seiner Eigenschaften Zucker zuzusetzen. Wenn dieses Gemisch, wie sich zeigte, auch tatsächlich wasserunlöslich ist, denn das ist unumgängliche Voraussetzung, so sollte ein Probebau die optimistischen Berechnungen der Erfinder in der Praxis nachprüfen."

„Und der Erfolg?"

„Wir sind froh, ein Dach über dem Kopf zu haben, das noch auf dem Fundament nach der guten alten Methode ruht."

Das ist also die Geschichte der chinesischen Mauer, die in Berlin N vor anderthalb Jahren in westlicher Miniaturausgabe noch einmal erstand und die bereits jetzt die Spuren des Verfalls in ihren Fugen trägt.

Nun möchte man aber auch gern wissen, warum sich das Zucker-Institut mit derartigen Projekten beschäftigt, da wir den Zucker — wer ist heute noch kalorienscheu? — doch wahrlich besser „verputzen" können, als mit dem Maurerspachtel.

„Es gibt jährlich ungefähr zweihundert Millionen Zentner Zucker zuviel auf der Welt", erklärt hierzu Professor Spengler.

„Vier Präsidenten wurden auf Kuba abgesetzt, weil der Ueberfluß an Rohrzucker nicht abgesetzt wurde. In Deutschland kommt dem Zucker eine besonders eigenartige Bedeutung zu. Es müssen nämlich immer mehr Rüben angebaut werden, als Zucker gebraucht wird. Diese paradox erscheinende Tatsache erklärt sich dadurch, daß die Zuckerrübe den Boden verbessert und ihn für die wichtigen Brotgetreide, die hinterher angebaut werden, ertragfähiger macht."

„Weniger Zucker bringt also auch weniger Brot?"

Und weniger Fleisch, da Zucker und seine Nebenprodukte ein wichtiges Mastfuttermittel sind. In früheren Jahren nahmen die Auslandsmärkte den Zuckerüberschuß ab. Gegenwärtig muß aber der Zucker in Deutschland untergebracht werden.

Da an eine Steigerung des normalen Konsums schwerlich zu denken ist, bleibt weiter nichts übrig, als jährlich 100 000 Zentner Zucker der technischen Verwendung zuzuführen. Der Verein der deutschen Zuckerindustrie hat sogar einen Preis von 10 000 Mark für die beste Lösung dieses Problems ausgesetzt.

Da Zucker nicht zu den billigsten Rohstoffen gehört, müßte seine technische Verwendung durch überzeugende Vorteile gerechtfertigt werden. Doch damit hapert es bei fast allen Einsendern. Hier ein paar Vorschläge, die gemacht wurden und die — keinen Preis bekamen.

Fensterscheiben aus Zucker. Leider zu teuer.

Film aus Zucker, Zellulose ist billiger.

Schmier-„Oel" aus Zucker. Auch damit ist es Essig — nämlich unter dem Einfluß von Bakterien.

Verwendung in Schuhcreme, Leim und Kautabak ist bereits bekannt. Doch können damit nicht 100 000 Zentner fortgeschafft werden.

Verarbeitung zu Glyzerin. Nicht übel — doch besser wirft man den Zucker vor die Schweine, aus deren Fett das Glyzerin viel billiger gewonnen wird."

„Also steht es um die Zukunft der deutschen Zuckerindustrie recht bitter?"

„Das nun auch wieder nicht. Denn schließlich ist unser Institut auch noch da, und ich darf verraten, daß wir immerhin die Andeutung einer Spur gefunden haben, die der Verfolgung wert erscheint. Wie oft haben, wo die Kunst des Chemikers versagt, die kleinsten aller Lebewesen, die Bakterien, die erstaunlichsten Leistungen vollbracht. In ihre geheimnisvollen Laboratorien versuchen wir einzudringen, vielleicht verwandelt sich ihnen eines Tages ein Würfel Zucker in ungeahnte Energien, vielleicht gibt er auch nur einen neuen Farbstoff ab, ein neues Duftprinzip für die Parfümerie, vielleicht sind in seinen Kristallen die Keime noch ganzer Industrien verborgen wie einstmals im Teer. Das alles ist keine Utopie, aber bis zur Verwirklichung ist noch ein unendlicher Weg."

So geht man mit allerhand süßen Gedanken nach Hause. Unser ganzes Dasein wird eines Tages verzuckert werden. Man bedenke: jährlich 100 000 Ztr. Vorbei gehts an der großen Versuchsplantage des Instituts.

Wozu denn das?" frage ich einen Laboranten.

„Versuche, um den Zuckergehalt der Rüben zu erhöhen!" lautet die Antwort. Und jährlich 100 000 Zentner Zucker zuviel!

Die gewechselten Bräute / Von Heinrich E. Kromer

Wenn der junge Holzhändler Branner in Koblenz seit Monden auf einen eignen Hausstand sinnt und sich eine Braut wählt, ist es sein gutes Recht, und seine Braut steht ihm unerreicht im Preis. Besinnt aber der junge Baumeister Benz ein gleiches, obschon er vom andern kein Sterbenswort weiß, so meint er auch, es sei alles gut, und im Lob der Braut tut ihm's keiner zuvor. Das soll anderswo aufs Tüpflein so sein unter Liebesleuten, nur seien zwischen Godesberg und Mainz die Menschen froher. Aber eines Tages sind die beiden Männer wieder ledig und jeder mag es für gut oder für traurig achten, frei seiner Wege zu gehen. Den beiden Bräuten freilich hat es die Augen, die sonst so frohen, zeitweilig feucht gemacht und ein wenig umschattet. Ueber Wochen und Monate sodann bringen Geschäfte die beiden Männer zusammen, und sie schließen über einem Schoppen Wein und einem Kartenspiel einen guten Handel ab: es sieht so aus, es sei nicht der letzte. Als sie nach Monaten wieder zusammensitzen, berichtet einer dem andern, als er ihn vom Wein wärmer werden sieht, von einem neuen Handel nebenher, nämlich der Holzhändler preist ein junges Mädchen einstweilen in die Wolken hinauf; da meint der Baumeister, der schon einen Schluck mehr hat, er müsse trumpfen und lobt ein anderes Mädchenwesen in den Himmel hinauf: es könnte keins schöner und lieber sein. Ein Schöpplein weiter, und der Holzhändler hätte eigentlich bereits eine Braut und hat's nur noch nicht austrompeten wollen; der Baumeister drauf aber will über vier, fünf Wochen schon heiraten, wenn's mit der Aussteuer so weit ist, und einer wünscht dem andern Glück. Wie sie aber über einem weiteren Fläschchen mit den Namen ihrer Liebsten ans Licht rücken, sind sie auf einmal ein wenig kleinlaut; sie meinen vom Wein; doch nein, sondern da ist uneingestanden des Holzhändlers neue Braut des Baumeisters gewesene Liebschaft, und es Baumeisters neue des Holzhändlers weiland Verlobte, und die Männer haben vom früheren Zustand nichts gewußt. Denn die zwei Jungfrauen, über ihren ersten Brautfall nachdenklich, haben ihre Zunge gehütet und einstweilen nur in ihrem Weißzeug die Namen aufgetrennt, um neue dareinzusticheln.

Ein lichtblauer Sonntag lockt einmal den einen der Männer mit seiner neuen Braut auswärts, als zufällig der andere auch selbzweit den Tag draußen heiligen will, und am Bahnhof begrüßen einander die vier alten Bekannten wie vier neue Freunde, nicht verlegen, nein herzlich-heiter, wie alte Freunde. Meint jetzt der eine, auf dem Layenkopf ob der Mosel wäre der Sonntag am schönsten, so der andere: Nein, schöner auf dem Kühkopf. Und die eine Braut sagt: Wie wär's auf der Lahneck? Hinwieder die andere: Die Marksburg ob Braubach hätte weitere Umschau. Und dort preisen sie dann einstimmig das breite Rheintal mit seinen Reben und zweistimmig den weißen Koppelsteiner im Glas und plaudern zusammen drei- und vierstimmig; und die neue Braut des einen sitzt dem alten Verlobten der andern gegenüber, so daß sie einander wieder nahe in die Blicke schauen, wie vordem manchmal. Der Tag aber war wie die vier Leutchen im Herzen heiter wie der helle Wein und wie der Himmel ob dem weiten Tal und dem gewundenen Strom.

Daheim wieder, in der Stadt, wäre, so findet der Holzhändler, auch der Abend selbviert noch schön, und wie drüben auf der Burg sitzen dann die einstigen Paare sich gegenüber und die neuen nebeneinander, und als die vier sich trennen, war der Nachmittag schöner gewesen, als lange nicht und der Abend fast köstlicher, als der Tag, und der Holzhändler hat sich Monate nimmer so gut unterhalten wie heut mit der Braut des Baumeisters, und der, nur mit anderen Worten, sagt dasselbe zur Verlobten des Holzhändlers, die ihm heute fast besser gefallen habe, als die eigne, lacht aber zu der: „Nichts für ungut Lina!" Aber ob sie's wissen oder nicht, so haben sie mit ihren Scherzreden das Schicksal berufen. Nämlich drei arme Wochen nur, und die neuen Paare sind sich einig, den alten Zustand wiederherzustellen, und die Bräute denken: Wie wankend sind die Männer! und überprüfen zum zweitenmal ihr Weißzeug und sticheln als neue Namen die alten wieder hinein; hoffen aber, es bleibe dabei.

Und es ist dabei geblieben, und die gewechselten Bräute haben einander ehrliche Frauenfreundschaft gehalten und ihre Männer so unvermerkt aber fröhlich gelenkt, daß sie auch gute Geschäftsfreunde blieben, wenn es da auch zuweilen hapern wollte.

(Diese Leseprobe entnehmen wir dem soeben im Verlag L. Staackmann, Leipzig, erschienenen Anekdotenbuch „Von Schelmen und braven Leuten" von Heinrich E. Kromer.)

Schlaglöcher u. Steine schlucken DUNLOP Supra TYP ÜBERBALLON die Reifen für schlechte Straßen!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Juni 1934.

Hochherzige Spende für Buggingen.

Konnten wir vor einigen Tagen von der hochherzigen Tat eines Karlsruher SA-Sturmes, der für die Hinterbliebenen von Buggingen eine Geldspende zur Verfügung gestellt, melden, so sind wir heute in der Lage, von einer weiteren hochherzigen Tat Meldung zu machen. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe" des Kreises Karlsruhe (Deutsche Arbeitsfront) lieferte den nicht unbedeutenden Betrag von 1758 RM. der NSV-Gauamtsleitung ab.

Die NSV-Gauamtsleitung spricht hiermit öffentlich der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe" im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank aus.

Der Betrag wurde, wie alle Einzahlungen für die Hinterbliebenen von Buggingen der NSV. zugeführt, von wo aus die Betreuung der Hinterbliebenen zwecks Existenzsicherung erfolgt.

Rückkehr der Arbeiter-Urlauber aus Oberbayern.

Am Sonntagabend 19.23 Uhr trafen in Karlsruhe mit Sonderzug die badischen Arbeiter-Urlauber ein, die eine Woche Urlaub in Oberbayern verlebt hatten. Man sah es den braungebrannten Heimkehrern an, wie herrlich ihre Urlaubstage mit „Kraft durch Freude" gewesen waren. Wieder war der Bahnsteig von den Musikklängen der Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes erfüllt, und wieder hatte sich eine große Anzahl von wartenden Angehörigen zum Empfang eingefunden. Zum Zeichen ihrer oberbayerischen Spezialkenntnisse ließen manche Urlauber frohe Jodler steigen, und eine Gruppe starker Männer trug ein auf der Heimfahrt im Zuge geleertes Bierfäßchen auf den Schultern mit. Nach 7 Uhr morgens war die Abfahrt in den Urlaubsorten erfolgt, und von 9 Uhr bis 1 Uhr hatte ein Zwischenaufenthalt in München Gelegenheit zur Bekanntschaft mit dieser Stadt gegeben. In Taxis wurde eine interessante Rundfahrt von über einer Stunde durch die bayerische Hauptstadt gemacht.

In Karlsruhe sammelten sich die Heimkehrer, zu deren Empfang sich Gauwart Steiger von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit seinen Mitarbeitern eingefunden hatte, vor dem Hauptbahnhof und marschierten geschlossen zum Fritz-Plattner-Haus zu einem abschließenden gemütlichen Beisammensein.

Am Sonntagnachmittag um ½3 Uhr und um ¼4 Uhr war in Karlsruhe die Durchfahrt der aus dem Renchtal heimkehrenden Rheinländer und der von Neustadt in ihre ferne Heimat zurückfahrenden Mecklenburger erfolgt. Auch diesen Urlaubern sah man es an den Gesichtern an, wie wohl ihnen die Ferienwoche im Schwarzwald getan hat.

Sommernachtsfest im Stadtgarten.

Tanzvorführungen auf dem See.

Wie nicht anders zu erwarten war, hatte die Ankündigung eines Rosen- und Sommernachtsfestes am Sonntagabend ihre anziehende Wirkung auf die Karlsruher Bevölkerung nicht verfehlt. Rund um den See sammelte sich schon vor Einbruch der Dunkelheit eine stattliche, erwartungsfrohe Menge, unter der besonders die Jugend stark vertreten war. Zum Gelingen der Veranstaltung ließ es das Wetter, als immerhin nicht ganz zweifelsfreier Faktor, auch nicht fehlen: der milde Abend wurde durch keinerlei regnrische Ueberraschungen behelligt, so daß sich das Programm wunschgemäß abwickeln konnte.

Von 8 Uhr an unterhielt zunächst die SA-Standartenkapelle 109 unter Leitung von Musikzugführer Dankwardt, die im Pavillon stimmungsvolle heitere Weisen spielte, die lustwandelnden Sommernachtsgäste. Rund um den See glühten in den Baumkronen rote Lampions auf und gegen ½10 Uhr vollzog sich unter frohen „Ah's" und „Oh's" der Auftakt zu den Darbietungen auf dem See. Eine hübsch kostümierte Gruppe des Handharmonika-Spielrings Karlsruhe gondelte in einem leider nur matt beleuchteten Boot um den See und spielte in der bekannten Meisterschaft dieser Spielgemeinschaft eine nächtliche Serenade. Dann strahlten zwei Scheinwerfer vom Ufer auf und beleuchteten eine im See errichtete Bretterinsel, auf der sich Olga Mertens-Leger als Rosenkönigin mit ihren kleinen Tanzschülerinnen als Zwergen, Nixen und Najaden niedergelassen hatte.

Auf das begleitende Spiel der Standartenkapelle wurden bunte Reigen und Walzer vorgeführt, die Rosenkönigin nahm die Huldigung ihres Staates entgegen und zum Höhepunkt des munteren Spiels erschien sogar noch in bärtiger Aufmachung der Meeresgott Neptun mit seinem Dreizack auf dem Rücken des fauchenden und speienden Meeresungeheuers von Loch-Neß. Er stieg von der mit Rudern und einem langen geringelten Schwanz versehenen Seeschlange auf die Insel über, machte vor der Rosenkönigin seine Reverenz und entschwand dann wieder so wie er gekommen war im Dunkel des hinteren Sees. Drei Trompetenstöße verkündeten den Schluß dieser Pantomime, die mit beifälligem Humor aufgenommen wurde.

Nun entwickelte sich für alle Tanzlustigen — und es waren nicht Wenige — im großen und kleinen Festhallesaal ein lebhaftes Tanztreiben auf die Klänge von zwei Tanzkapellen des Philharmonischen Orchesters. Bis 1 Uhr währte der Sommernachtstanz. Im Garten selbst verloschen nur allzufrüh die bunten Lampions, die überraschenderweise schon kurz nach 10 Uhr wieder abgehängt wurden.

Landung eines Freiballons.

Die Ortsgruppe München des Deutschen Luftsportverbandes unternahm mit dem Ballon „M IV" in der Nacht zum 31. Mai eine Freiballonfahrt, die von Gersthofen bei Augsburg über Tübingen und Wildbad nach Karlsruhe führte, wo wegen der nahen Grenze gelandet werden mußte. Die Landung verlief nach neunstündiger Fahrt sehr glatt. Unter hilfreicher Anteilnahme der Bevölkerung konnte der Ballon rasch geborgen werden.

Was gibt es auf dem Gemüse- und Obstmarkt.

Zur Zeit sind besonders Kopfsalat, Rettiche, Gurken in großen Mengen auf dem Markt und zu billigen Preisen zu haben. Daneben werden aber auch von allen anderen Gemüsearten ausreichend angeboten. — Auf dem jetzt täglich stattfindenden Obstmarkt werden Kirschen und Erdbeeren in großen Mengen angefahren. Die Preise sind niedrig.

Hausfrauen, jetzt müßt ihr Gemüse und Obst zu jeder Mahlzeit auf den Tisch bringen! Ihr könnt damit die Ernährung der Familie vollwertig gestalten und habt dabei keine großen Ausgaben.

Kauft aber nur deutsches Obst und Gemüse!

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, 4. Juni.

Staatstheater: Alle gegen Einen, Einer für alle. 20—22.45 Uhr.
Lichtspieltheater:
Palast-Lichtspiele: Die vertauschte Braut. 4, 6, 8.30 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Zigeunerblut. 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Rivalen der Luft. 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Zu Straßburg auf der Schanz. 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Liebeslied der Wüste. 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Vereinsveranstaltungen:
Harmonika-Spielring: Oeffentl. Uebungsabend in der Eintracht. 20 U.
Sonstige Veranstaltungen:
Weinhaus Just: Attraktions-Programm.

Hinein in den Deutschen Luftsportverband!

Luftfahrt-Werbung in Karlsruhe.

Flugveranstaltung auf dem Flugplatz. — Segelflieger Hofmann-Mannheim zeigt Segelflugzeug-Kunstflug.

Anläßlich der deutschen Luftfahrtwerbewoche veranstaltete die Fliegerortsgruppe Karlsruhe der Landesgruppe des DLV. am Spätnachmittag des Sonntag um 18 Uhr auf dem Flugplatz eine Flugveranstaltung, der am Samstagabend eine Festvorführung des Fliegerfilms „Rivalen der Luft" im Union-Theater vorausgegangen war, bei der Kriegsflieger Gallwitz von der Boelke-Staffel einleitende Worte sprach.

Trotz des trüben Wetters hatte sich am Spätnachmittag des Sonntags eine stattliche Zahl Zuschauer eingefunden, die den Flugplatz beiderseits der Flughalle in dichten Reihen säumten. Unter den Ehrengästen bemerkte man Reichsstatthalter Robert Wagner, Stabsleiter Pernet, Ministerialrat Kraft, Landrat Wintermantel, Handelskammerpräsident Dr. Kentrup, Oberbürgermeister Jäger, Bürgermeister Dr. Fribolin, den Führer des Karlsruher Fliegersturmes Jason, Major a. D. Gretz von der Lufthansa, sowie hohe Polizeioffiziere und Vertreter der NS.-Formationen.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Geschwader-Rundflug der beiden ehemaligen Kriegsflieger Anslinger und Ritscherle und des Karlsruher Segelfliegers Hoffmann. Darauf folgte ein Kunstflug, den Werner Knittel auf seinem Eindecker meisterhaft ausführte. Das ganze ABC des Kunstflugs, Kerze, Rollings, Loopings, Trudeln usw. flog Knittel in eindrucksvoller Weise, sodaß ihn lauter Beifall empfing, als er wieder aus der Maschine stieg. Nicht minder imponierend war der Kunstflug von Fluglehrer Meininger, der in bravouröser Manier hart über die Köpfe der Zuschauer hinwegbrauste um dann urplötzlich seine Maschine hochzureißen. Auch Ministerialrat Kraft, der im Zweidecker „Schwalbe" aufstieg, zeigte in der Luft seine Kunst am Steuerknüppel.

Der Glanzpunkt der Veranstaltung war der Segelflug des in letzter Zeit so erfolgreichen Segelfliegers Hofmann-Mannheim, der kurz nach 19 Uhr von Mannheim kommend in seinem Segelflugzeug „Amkar" am Horizont auftauchte, über dem Flugplatz etwa 10 Minuten kreiste und seine beispiellose Beherrschung des Segelflugs in allerlei Kunstfiguren zeigte. Einer Schwalbe gleich segelte er durch die Luft, führte Loopings und Rollings aus, ließ sich abtrudeln, fing den Apparat wieder, stieg wieder hoch und landete schließlich unter lauten Beifallsbezeugungen der Zuschauer. Wie uns Hofmann mitteilte, ware r 17.45 Uhr in Mannheim aufgestiegen und ließ sich von Pilot Schulte-Mannheim hochschleppen. Kurz hinter Worms mußte er einer schweren Wolkenbank wegen ausklinken. Er hatte auf seinem Flug etwas Aufwind, sodaß er in verhältnismäßig großer Höhe auf dem Karlsruher Flugplatz ankam.

Anschließend stieg Frau Purschke-Karlsruhe im Heinkel-Zweidecker „Kadett" auf, die im Kunstflug ihren männlichen Kollegen in nichts nachstand. Das Wetter hatte sich etwas aufgehellt und so bot die silbergraue Maschine, die in den letzten Strahlen der Abendsonne aufglitzerte, ein prächtiges Bild. Zur großen Freude der Zuschauer stieg später Segelflieger Hofmann, nach einem Schleppstart des Karlsruher Segelflugzeugs, nochmals in seinem Apparat auf und abermals konnte man sein meisterliches Können bewundern.

Der Veranstaltung schloß sich bei der Flugzeughalle und der Fliegerklause ein Fliegerfest an, das einen harmonischen Verlauf nahm.

50 Jahrfeier des Lehrergesangvereins Karlsruhe.

Festakt und Ehrungen.

Sonntag vormittag hatte der Lehrergesangverein Karlsruhe zu einem Festakt in dem Saale der Hochschule für Musik eingeladen. Die Feierstunde wurde mit einem Bundeslied von Zeller eingeleitet, dann sprach sehr ausdrucksvoll Alice Körner einen von Eugen Sturm verfaßten Prolog, der auf die Bedeutung des Festes in einer sprachlich gehobenen Form einging. Sodann begrüßte Julius Fischer, der Vereinsführer, der im Verlaufe der Feierstunde durch den zweiten Vorsitzenden L. Groh zum Ehrenführer ernannt wurde, die Ehrengäste und Mitglieder. Er dankte den außerodentlich zahlreich Erschienenen für ihre Teilnahme, begrüßte die Vertreter von Staat und Stadt, Ministerialdirektor Frank, Oberbürgermeister Jäger, Oberschulrat Zeil, den Vertreter des Verkehrsvereins, Herrn Schneider, die Direktion der höheren Lehranstalten, die Vertreter des deutschen und badischen Sängerbundes, den Vorsitzenden der deutschen Lehrergesangvereine und den Karlsruher Frauenchor.

Die Festansprache hielt der Ehrenvorsitzende Schulrat Paul Reich-Baden-Baden. Er gab in einer schlichten und herzlichen Art einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, auf die Pflege des Liedes und der Geselligkeit, er stellte in sehr schönen und beherzigenswerten Worten unser deutsches Volkslied in den Vordergrund und hob zum Schluß die dem deutschen Liede überhaupt innewohnende, sich immer erneuernde Kraft hervor, die es im seelischen und geistigen Leben der Nation habe. Paul Reich gedachte in seiner gedanklich wunderschön geformten Ansprache der Verdienste vieler Mitglieder, der Dirigenten, der Vereinsführer und verweilte dann bei den Kriegs- und Nachkriegsjahren, gedachte in einer wirklich erhebenden und zu Herzen gehenden Weise der auf dem Felde der Ehre Gefallenen und forderte Sänger und Hörer zu einem Gedenken auf, zu einem stillen Gedenken der stillen Helden und aller, die während der fünfzig Jahre ihre letzte Ruhe gefunden.

Nach dem Rückblick auf die Vereinsgeschichte, nach der Gedenkstunde gab Paul Reich, der bereits vor 25 Jahren zum silbernen Jubiläum des Vereins die Festansprache hielt, ein würdiges Geleitwort für die Zukunft.

Ministerialdirektor Frank sprach im Auftrag der Badischen Unterrichtsverwaltung die Glückwünsche aus, er ging dabei auf die kulturellen Aufgaben des Vereins ein und betonte, daß das deutsche Lied dazu berufen sei, jedem einzelnen seine Zugehörigkeit zum deutschen Volke bewußt werden zu lassen. Er sprach von der gemeinschaftsbildenden Kraft des Liedes, und daß es berufen sei mit dazu beizutragen zur inneren Einigung unseres Volkes. Er schloß seine mit reichem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem herzlichen Wunsche, daß auch junge Kräfte sich dieser Aufgabe annehmen mögen. Aehnliche Gedanken hatte auch Oberbürgermeister Jäger seiner Rede zu Grunde gelegt, indem er die Pflege des Liedes der Liebe zum Vaterlande gegenüberstellte und gleichfalls von der starken volksverbindenden Kraft des deutschen Liedes und des Gesanges sprach. Auch Stadtoberschulrat Zeil forderte die aktive Beteiligung des Männergesanges am Wiederaufbau des dritten Reiche, im besonderem Maße den vollen Einsatz am kulturellen Aufbau, an der Weiterarbeit im Dienste des deutschen Volkes und schloß mit einem Gelöbnis für Volk und Vaterland.

Weiterhin sprachen sehr schön und ehrend Direktor von Sallwürk für die Höheren Schulen, Herr Schneider für den Verkehrsverein, Kreisleiter Ferdinand Dietz für den Badischen Sängerbund, Karl Hengst für die Karlsruher Sängervereinigung, K. Kirschstein-Hamburg für dne Vereinigung deutscher Lehrergesangvereine, K. Bindschädel für die Concordia Karlsruhe und P. Reich für die Aurelia Baden-Baden. Es gab viel Lorbeer und Geschenke. Einige Chorlieder, und zwei Lieder von Schubert, gesungen durch Elfriede Haberkorn, und das Deutschland- und Horst Wesselied reihten sich an.

Aus Anlaß des 50jährigen Vereinsjubiläums werden folgende Gründungsmitglieder zu Ehrenmitglieder ernannt: Fräulein Hanna Philipp, die Herren Bräuninger Karl, Fertig, Wilhelm, Kneucker, Andreas, Schönig, Peter, Seßler, Karl Ludwig, Sturm, Georg; ferner der Vorsitzende der „Vereinigung deutscher Lehrergesangvereine". Martin Kirschstein, Hamburg. Den Ehrenmitgliedern und Vereinsgründern Egel Georg, Stöhlin Karl, Schumacher Wilhelm wurde aus Anlaß des Jubiläums ein Aquarell aus der Karlsruher Landschaft überreicht.

Durch den Bad. Sängerbund wurden mit der silbernen Bundesnadel für 25 Sängerjahre ausgezeichnet: Greulich Martin, Groh Ludwig, Güllich Joseph, Teufel Gust. Adolf. Die goldene Bundesnadel für 50 Sängerjahre und den Ehrenbrief des deutschen Sängerbundes erhielten: Krauth Jakob, Schumacher Wilhelm. Ehrungen des Lehrergesangvereins: Ehrenzeichen für 10 Sängerjahre: Emmerich Georg, Kunz Edgar, Meyer Karl, Rothenberger Wendelin, Wolf Kurt. Goldener Sängerring für 20 Sängerjahre: Blum Emil, Nagel Maximilian, Steinhauser Wilhelm, Wittemann Joseph. Eine Radierung für 20 Sängerjahre: Groh Ludwig, Güllich Joseph. Goldene Sängernadel für 30 Sängerjahre: Bergdolt Emil, Stricker Paul.

Freisprechung der Elektro-Lehrlinge.

Am Sonntag vormittag fand im großen Saal des Künstlerhauses die feierliche Lossprechung der Lehrlinge des Elektro-Installateur-Gewerbes statt.

Obermeister Martin hieß in seiner Ansprache einleitend die Vertreter des Elektrizitätswerkes, des Badenwerkes, der Handwerkskammer, des Landesgewerbeamts, der Gewerbeschule usw., sowie die Gäste herzlich willkommen. Durch die Lossprechung würde eine Pflicht erfüllt werden, die aus der ruhmreichen Geschichte der Zünfte neuerdings übernommen worden sei. Nach einem kurzen Rückblick über die wechselvolle Vergangenheit des Zunftwesens und des Handwerkerstandes betonte der Redner, daß zusammen mit der fachlichen Ausbildung auch die echte Volksverbundenheit erstrebt würde. Die Ausbildung der Lehrlinge, welche dem Meister obliege, würde als verantwortungsvolle Aufgabe dem Berufsstande und der deutschen Volksgemeinschaft gegenüber betrachtet werden.

Für die Junggesellen im besonderen fand der Obermeister zur Entgegennahme der Lehrzeugnisse mahnende und aufrichtige Worte. Die Lehrlingszeit, wenn sie auch vielleicht keine schöne Zeit war, bilde den Grundstock des Handwerkerberufes. Mit dem Eintreten in die Gesellen- und Gehilfenzeit müsse jeder selbst pflichtgemäß an die erworbenen Grundlagen anknüpfen und darauf aufbauen, müsse jeder selbst sich weiterbilden und am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten. Die nächste Etappe sei die Meisterprüfung. Die Erringung des Meistertitels setze ein beträchtliches Maß von Können voraus, denn nur durch Höchstleistungen könne auch das Elektro-Installateur-Handwerk wieder Geltung und Ehre erlangen.

Hierauf legten die Jung-Gesellen, an der Zahl etwa 30, das Gelöbnis der berufsständischen Ehrauffassung und der zielbewußten Mitarbeit am Aufbau des deutschen Reiches ab.

Alt-Geselle Glaßner schloß seine kurze Rede den vom Obermeister ausgeführten Gedanken an. Es folgte anschließend die Aushändigung der Lehrzeugnisse an die jungen Berufsgenossen durch den Vorsitzenden der Gesellenprüfungskommission, Schwarz-Haaf.

Nachdem Alt-Obermeister Lipp den Jung-Gehilfen wohlgemeinte Ratschläge und aufrichtige Wünsche mit auf den Weg der Gesellenzeit gegeben hatte, richtete Gauamtsredner der NS-Hago Pg. Rüger, welcher inzwischen eintraf, beherzigende Worte an die Gesellen. Man möge die Feier der Lossprechung nicht als kleine vorübergehende Episode auffassen. Jeder Einzelne setze Stoz und Ehre darein, als Mitglied des handwerkliken Berufsstandes, dessen zünftige Sitten glorreicher Zeiten als sinnvoller Ausdruck für Ehre, Freiheit, Vaterland wieder auflebten, mitzuwirken an der Neuformung des Einzelmenschen wie des ganzen deutschen Volkes.

Die schönen musikalischen Darbietungen eines Trios unter der Leitung von Willi Eder brachten wirkungsvolle Abwechslung in die schlichte Vormittagsfeier, welche mit einem dreifachen Sieg-Heil und den beiden Hymnen der deutschen Nation geschlossen wurde.

Einladend und behaglich wirken Räume
durch **Gardinen** von **Kentner**
Karlsruhe, Kaiserstraße 84

95 Jahre Corps „Frankonia."

Die Studentenverbindung Corps „Frankonia" beging in diesen Tagen die Feier ihres 95. Stiftungsfestes und des 70jährigen Bestehens des Kartellverhältnisses mit dem Corps „Rhenania"-Braunschweig, in deren Rahmen am Samstagabend im Festsaal der „Vier Jahreszeiten" ein Festkommers stattfand. In beträchtlicher Zahl beteiligten sich daran die Alten Herren des Corps, die aus allen deutschen Gauen gekommen waren, um durch ihr Erscheinen das Interesse und die auch heute noch in ihnen lebende innere Verbundenheit mit dem Corps unter Beweis zu stellen und zu erhärten. Die Aktivitas und die Inaktivitas des Bundes konnte mit besonderer Freude die Anwesenheit des Rektors der Technischen Hochschule, Professor Dr. Kluge, als sichtbares Zeichen des engen Konnexes zwischen Professorenschaft und Studentenschaft bewerten. Ferner waren noch einige andere Professoren der „Fridericiana" und zahlreiche Gäste der Einladung gefolgt.

Der Rektor, Professor Dr. Kluge, ergriff selbst im Laufe des Abends das Wort, um zunächst dem Corps „Frankonia" den Dank für seine in den 95 Jahren geleistete Erziehungsarbeit an der jungen Studentenschaft abzustatten. Die Technische Hochschule in Karlsruhe, welche im nächsten Jahr auf eine 110jährige Geschichte zurückblicken kann, wolle dem jungen Studenten ein positives Wissen allgemeiner Art vermitteln. Denn eine solide Basis allgemeinen technischen Wissens sei die unbedingte Grundvoraussetzung, um sich später spezialisieren zu können. Es wäre deshalb vollkommen abwegig und scharf zu verurteilen, wenn man von einem eben erst ausgeschlüpften Diplom-Ingenieur sofort in der Praxis die Lösung von Aufgaben aus einem Spezialfach verlangen wolle.

Der Kommers war von bundesbrüderlicher Geschlossenheit und Freundschaft erfüllt. Er gipfelte immer wieder mit allem sittlichen und nationalen Ernst in einem freudigen Bekenntnis zum Führer und zum nationalsozialistischen Staat, wie dies in den Ansprachen des Erst-Chargierten Wachendorf und besonders des Herrn Möhrlin-Stuttgart lebhaft zum Ausdruck kam.

Konsumvereinsfragen. Pg. van Raag, Karlsruhe, ist von dem Amtsleiter der NS-Hago, Dr. von Renteln, mit der zentralen Bearbeitung der Konsumvereinsfragen bei der Obersten Leitung der PO-NS.-Hago beauftragt worden.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 4. Juni 1934

v. Brauchitsch Sieger im Eifelrennen.

Erfolgreicher Start der neuen Mercedeswagen vor 300 000 Zuschauern / Deutsche Siege bei den Motorrädern.

Deutschlands zweite große automobilsportliche Veranstaltung in diesem Jahre, das Eifelrennen auf dem Nürburgring, wurde zu einem Erfolg, wie man ihn noch nie erwartet hatte. Eine wahre Völkerwanderung setzte bereits am Samstag und in den frühen Morgenstunden zum Ring ein und Hunderttausende hatten sich trotz des miserablen Wetters, das Samstag früh plötzlich einsetzte, nicht abhalten lassen, dem Eifelrennen beizuwohnen. Es war wieder das alte gewohnte Bild bei Großveranstaltungen auf dieser schönsten Autorennstraße Deutschlands. In Adenau waren die Gast- und Privatkäuser mit Fremden überfüllt und auch alle Orte in der Nähe des Rings boten das gleiche Bild. In der Nacht zum Sonntag ging abermals ein tüchtiger Regen nieder und Sonntag früh war das Wetter mehr als ungemütlich. Ein dichter Nebel lagerte über der ganzen Eifel. Die Sicht war kaum 100—150 Meter weit und am Karussel sahen die zuerst gestarteten Ausweisfahrer gerade 20 Meter weit. 6 Grad zeigte das Thermometer an, die Windstärke war 8 und frierend sah man die Zuschauer auf den Tribühnen. Umso überraschender kam dann beim Durchbruch der Sonne gegen 11 Uhr das Bild von einer glänzend besetzten Rennstrecke zur Sicht.

300 000 Zuschauer

waren längs der Rennstrecke versammelt, alle Karten waren ausverkauft und Restbestände aus dem vergangenen Jahr mußten noch herangeholt werden. Die Stimmung der Besucher war aber dennoch ganz hervorragend und da schon gleich die Rennen der Amateure ausgezeichnete Leistungen brachten, hatte man schnell alle anderen Uebel vergessen.

Am Samstagnachmittag .....

hatten die Wagen noch einmal trainiert. Dieses Training verzögerte sich aber eine Weile, da auf der Strecke, die kurz für den privaten Verkehr freigegeben war, ein Packardwagen aus Düsseldorf in Brand geraten war, der zwei Stunden lichterloh brannte. Gegen 17 Uhr erschien auch Obergruppenführer Major Hühnlein, der am Sonntag früh vor Beginn des Rennens die Flaggenparade abnahm.

Ausweisfahrer fuhren im Nebel ....

Zuerst gingen die Ausweisfahrer, die in drei Klassen starteten und fünf Runden zurücklegen mußten, über den Kurs. Die Amateure fuhren dabei mit unerhörtem Schneid, wobei ganz besonders anzuführen ist, daß die Rennen bei dichtestem Nebel ausgetragen wurden. Trotzdem waren die erzielten Geschwindigkeiten sehr gut und in der 50er Klasse fuhr der Kölner Freund auf seiner Sunbeam SM-Maschine sogar einen Durchschnitt Zvon 93,5 Klm. heraus. Insgesamt starteten 29 Ausweisfahrer, die kaum Ausfälle zu verzeichnen hatten.

Die Seitenwagenmaschinen

hatten im zweiten Lauf zur Deutschen Straßenmeisterschaft sieben Runden (159,67 Kilometer) zurückzulegen. Hier war das schweizerische Ehepaar Stärkle, das bereits im Vorjahre auf der Eifel siegreich gewesen war, allen anderen Konkurrenten überlegen. In der 600-ccm-Klasse gestartet, führte Stärkle schon nach vier Minuten mit einem Vorsprung von einer Minute und erreichte in der fünften Runde sogar die schwerste Klasse. Stärkle sah bereits wie der sichere Sieger aus, als er in der letzten Runde nicht mehr bis zur Tribüne kam. Sechs Kilometer vor dem Ziel war er aus unbekannten Gründen liegen geblieben. So fuhr der Nürnberger Hans Schumann auf NSU. einen glücklichen Sieg heraus, während Weyres-Aachen den Münchener Möritz. der einmal Reifenschaden hatte, in der schweren Klasse auf den zweiten Platz verwies. In der kleinsten Beiwagenklasse konnte Loof-Godesberg einen schönen Erfolg davontragen.

Das Wetter bessert sich.

Inzwischen hatte sich das Wetter etwas gebessert und noch immer strömten neue Zuschauermassen zum Ring. Bezeichnend hierfür ist, daß Automobilisten von Neuenahr bis Adenau über fünf Stunden brauchten, während die Strecke sonst in ¾ Stunden zurückgelegt werden kann. Hatten sich schon die Ausweis- und Beiwagenführer harte Kämpfe geliefert, so waren die Rennen der Lizenzfahrer noch spannender. In allen Klassen gab es harte Positionskämpfe und bei der schlüpfrigen Bahn blieben natürlich auch einige Stürze nicht aus, die aber zum guten Glück alle glimpflich abliefen.

Zwölf Runden lang (273,720 Kilometer) tobt der Kampf und in drei Klassen gab es deutsche Markensiege. In der 1000-ccm-Klasse kam es zu dem erwarteten Zweikampf der beiden NSU.-Fahrer Soenius und Rüttchen, den der vorjährige Sieger Soenius wieder zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Soenius hatte sich gleich in voller Fahrt an die Spitze gesetzt und seinen Vorsprung immer mehr ausgedehnt. Als er aber in der siebten Runde tanken mußte, raste Rüttchen, der hier eine Rundengeschwindigkeit von 107 Stundenkilometer fuhr, an ihm vorbei. Zwei Runden später mußte jedoch auch Rütchen tanken und so wurde der Weg zum Sieg für Soenius frei.

Eine großartige Leistung vollbrachte Ley-Nürnberg in der Klasse bis 500 ccm. Anfänglich an fünfter Stelle liegend, arbeitete er sich immer mehr nach vorne, um zum Schluß einen vielbejubelten Sieg zu erringen. Zuerst lag der Wiener Runtsch auf Norton in Front, gefolgt von den NSU-Fahrern Steinbach und Fleischmann Pech hatten Rosenmeyer und Bauhofer, die schon bald wegen Zündungs- bzw. Vergaserdefektes auf der Strecke blieben. In der neunten Runde schob sich Ley in toller Fahrt an die zweite Stelle, nachdem kurz vorher Steinbach wegen Defektes abgestiegen war. In der Rekordzeit von 20 Sekunden tankte der Nürnberger und überholte den Wiener Runtsch, um sich den Klassensieg vor diesem und Fleischmann zu holen.

Den einzigen ausländischen Sieg

gab es in der 350 ccm.Klasse, in der der Frankfurter Eilenriedesieger Klein (Norton) mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von ebenfalls fast 100 Kilometern siegreich blieb. Die kleinste Klasse brachte DKW. einen weiteren Erfolg ein. Kahrmann-Fulda belegte hier den ersten Platz.

Das Rennen der Wagen.
Ein Unfall verursacht Verwirrung.

Ueber Mittag hielt der Zustrom der Zuschauer weiter an und man muß nach vorsichtiger Schätzung mit einer Gesamtzahl von 300 000 rechnen. Zu Beginn des Wagenrennens, dessen Start sich um 1½ Stunden verzögerte, und erst um 3 Uhr vor sich ging, hatte sich das Wetter ganz aufgeklärt, die Sonne strahlte und die Bahn war nahezu abgetrocknet. Gleich nachdem Obergruppenführer Hühnlein die Bahn abgefahren hatte, rasten die großen Wagen vom Start. Schon nach etwa 300 Meter ereignete sich ein Zwischenfall: Vor Einbiegen in die Südkehre flog ein blauer Bugatti durch die Luft und raste, sich mehrmals überschlagend, auf die gegenüberliegende Seite. Der Fahrer Frankl flog aus dem Wagen und fiel auf die Fahrbahn, wo er gerade noch von herbeieilenden Leuten weggezogen werden konnte, denn im nächsten Augenblick brauste das Feld vorbei. Die Fahrer hatten Mühe, den in der Mitte der Fahrbahn liegenden Wagen zu umsteuern. Der Bugatti wurde völlig zertrümmert, der Fahrer hatte einen Schädelbruch erlitten und wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Dieser Zwischenfall brachte Verwirrung ins Feld, einzelne Fahrer stoppten ab, u. a. mußte auch der Schwede Widengren anhalten. Es gab unheimlich viel Ausfälle. Für den Ausgang des Rennens kamen nur die beiden Mercedes-Wagen, dann Stuck und schließlich noch Chiron in Frage. Alles andere wurde im Verlauf des Rennens ein oder mehrmals überrundet. Bereits nach der ersten Runde gab Widengren wegen Vergaserdefekts auf, ihm folgte der Berliner Fork, in der vierten Runde auch Sandri-Italien. Nuvolari, der durch Halten am Ersatzteilelager eine Runde verloren hatte, stellte die Weiterfahrt in der siebten Runde ein. Prinz zu Leiningen (Auto-Union) hatte in der neunten Runde Benzintankdefekt und mußte aufgeben. Momberger auf Auto-Union war schon nach drei Kilometern nicht mehr im Rennen, auch die beiden Zoller-Wagen verschwanden sehr schnell.

Manfred von Brauchitsch siegt.

Das Rennen endete mit einem großen Erfolg für den neuen Mercedes-Benz-Rennwagen, denn Manfred von Brauchitsch holte sich in schneidiger-gleichmäßiger Fahrt den Sieg. Stuck auf Auto-Union wurde Zweiter, während Chiron mit seinem Alfa Romeo nur den dritten Platz halten konnte. Nach der siebten Runde wurden von den Spitzenreitern bereits die Wagen bis 1500 ccm mit dem führenden Italiener Castelbarco überrundet, nach der zehnten mußte auch der Engländer Penn Hughes dran glauben, während sich Pietsch bis zur 12. Runde halten konte.

Der Rennverlauf.

Am Start der drei Wagen-Klassen waren insgesamt 44 Bewerber, für den Nürburgring ein Rekordergebnis. Nach der Startauslosung sollte Fagioli in der ersten Reihe und Brauchitsch in der zweiten Reihe starten, Fagioli überließ aber seinem Stallgefährten den besseren Startplatz. Trotzdem kam er so glänzend ab, daß er sofort an der Spitze vor Brauchitsch lag. Fagioli beendet die erste Runde als Erster bei einem Stundendurchschnitt von 119 Kilometer, Brauchitsch folgte dichtauf, Stuck lag 300 Mtr. weiter zurück, etwas abgefallen kamen Chiron, dann in Abständen Leiningen vor Tadini, Hughes, Pietsch und Nuvolari, während man Momberger schon vermißte. Den Schluß der zweiten Runde beendete Brauchitsch aber schon in Front, er hatte das Tempo auf 121 Stdkm. gesteigert; Stuck hatte gegen den Führenden bereits 23 Sekunden eingebüßt. Brauchitsch steigerte dann von Rund zu Runde das Tempo, die dritte bringt 122 Stdkm., die vierte 123 Stdkm. und die fünfte mit 125,3 Stdkm. die schnellste Runde des Tages. Brauchitsch legte die 22,81 Km. lange Runde des Ringes in 10:25 Minuten zurück und überbot damit die bestehende Rekordzeit des Italieners Nuvolari von 10:56 Min. ganz bedeutend. Brauchitsch vergrößerte seinen Vorsprung ständig. Nach sechs Runden lag Brauchitsch 58 Sek. vor Fagioli, Leiningen hat angehalten, er legt sich dann vor Fagioli, das Tempo wird nun allmählich langsamer, bleibt aber ziemlich konstant. Beim Kilometerstein 14 hat Siena-Italien aus unbekannten Gründen aufgegeben. Nach Beendigung der siebten Runde kündigt Brauchitsch für seine Wiederkehr Reifenwechsel an, der dann auch 10 Minuten später unter großem Beifall vor sich ging und nur 1,04 Min. in Anspruch nahm. Auch Fagioli hielt an der Boxe, so daß Stuck mit 15 Sekunden vor Brauchitsch die Führung erhielt. In der nächsten Runde wechselte Stuck Reifen und Zündkerzen, was 1,27 Min. dauerte. Die alte Reihenfolge war dadurch wieder hergestellt. Nach 10 Runden führte Brauchitsch mit 1:10 Min. vor Fagioli, dem 1:55 Min. später Stuck folgte. Dieser lag 4:03 Min. vor Chiron, der ein gleichmäßig gutes Tempo fuhr, aus seinem Wagen aber offensichtlich nicht mehr herausholen konnte. Bis zur 14. Runde ereignete sich nichts von Bedeutung. Fagioli mußte wegen Kerzenschadens an der Box halten, Stuck kam dadurch an die zweite Stelle, ohne aber Brauchitsch gefährden zu können. Zur allgemeinen Ueberraschung wartete man später, als Brauchitsch und Stuck bereits lebhaft als Sieger gefeiert wurden, vergebens auf Fagioli, der in der letzten Runde aus noch nicht bekanntem Grund aufgeben mußte. So kam der tapfere Chiron noch zum dritten Platz.

Der Erfolg der deutschen Wagen

lag darin, daß sie tatsächlich in der Schnelligkeit den Ausländern überlegen sind, aber auch in den Kurven, denn nicht einmal der große Franzose Chiron konnte den deutschen Wagen etwas anhaben, obwohl er das ganze Rennen ohne einmal anzuhalten durchfuhr. Mercedes hat den ersten Start glänzend absolviert. In der Woche zwischen Avus und Nürburg ist an den Wagen noch fieberhaft gearbeitet worden. Der Wagen war eindeutig schneller als der P-Wagen, verfügte auch über ein außerordentliches Anzugsvermögen.

Obergruppenführer Hühnlein, neben dem man in den Ehrenlogen noch zahlreiche höhere SA-Führer und auch den Kronprinzen bemerkte, beglückwünschte die Sieger und nahm die Preisverteilung vor.

Den Sieg in den „kleinen" Klassen

holte sich bei den Wagen bis zu 1500 ccm der Italiener Graf Castelbarco (Maserati) mit einem Stundenmittel von 104,9 Kilometer vor Schmidt-Tschechoslowakei auf Bugatti. Bei den „Kleinsten" (Klasse bis 800 ccm) war einmal mehr der Deutsche Adolf Brudes auf seinem MG. erfolgreich. Er brachte das beachtliche Durchschnittstempo von 96,5 Stdkm. zustande.

Ergebnisse:

Krafträder.

Ausweisfahrer (5 Runden = 114.5 Klm.).

Klasse bis 250 ccm: 1. W. Scheel-Frankfurt (Hercules Jap) 1:35:49,4 Std. (71,4 Stdklm.); 2. E. Schmitz-Aachen (Puch) 1:40:33 Std.; **bis 350 ccm:** 1. Romes-Adenau (Imperia-Rudge) 1:20:27,4 Std. (85 Stdklm.); 2. K. Strunk-Köln (NSU) 1:21:11,4 Std.; 3. H. Liebergall-Wiesbaden (Bücker-Jap) 1:24:28,3 Std.; **bis 500 ccm:** 1. P. Freund-Köln (Sunbeam) 1:13:04 (93,5 Stdklm.); 2. W. Mazanec-Düsseldorf (AJS) 1:14:16,2 Std.; 3. Ernst-München (NSU) 1:14:43,4 Std.

Lizenzfahrer (Seitenwagenmaschinen):

Zweiter Lauf zur Deutschen Straßenmeisterschaft

7 Runden = 159,67 Klm.

bis 350 ccm: 1. Loof-Godesberg (Imperia) 1:51,04 Std. (86,2 Stdklm.); 2. Schneider-Düsseldorf (Velocette) 1:51:22,2 Std.; 3. Kohfink-Bietigheim (Imperia-Rudge) 1:53:37,4 Std.; **bis 600 ccm:**

ADLER
Generalvertretung
Reparaturwerk
Grossgarage
Tag u. Nacht offen
Abschleppdienst
Autorisierte
Ford
Verkaufstelle
Autohaus BEIER
Ritterstrasse 13 Karlsruhe Telephon 6350—51

1. Schumann-Neunberg (NSU) 1:54:26,3 Std. (83,6 Stdklm.); 2. Nagl-Frankfurt a. Main (NSU) 1:56:22 Std.; 3. Detert-Faust-Nürnberg (NSU) 1:58:09 Std.; **bis 1000 ccm:** 1. Weyres-Aachen (Harley) 1:51:58,3 Std. (85,05 Stdklm.); 2. Möritz-München (Viktoria-Jap) 1:58:34,2 Std.; 3. Ehrenbruch-Elberfeld (Imperia-Jap) 2:01:46 Std.

Lizenzfahrer (Solomaschinen):

bis 250 ccm: 1. Karmann-Fulda (DKW) 3:00:12,5 Std. (91,24 Stdklm.); 2. Müller-Zschoppau (DKW) 3:06:19 Std.; 3. In der Elst-München/Gladbach (Rudge) 3:13:00,4 Std.; **bis 350 ccm:** 1. Klein-Frankfurt/Main (Norton) 2:46:07,4 (98,9 Stdklm.); 2. Loof-Godesberg (Imperia) 2:46:32,4 Std.; 3. Schanz-Ledersleben (Imperia) 2:55:52,1 Std.; **bis 500 ccm:** 1. Ley-Nürnberg (DKW) 2:45:56,3 Std. (99 Stdklm.); 2. Runtsch-Wien (Norton) 2:46:24,1 Std.; 3. Fleischmann-Nürnberg (NSU) 2:56:50,2 Std.; 4. Port-Saarbrücken (Rudge); **bis 1000 ccm:** 1. Sönius-Köln (NSU) 2:41:28,4 Std. (101,8 Stdklm.); 2. Rütthen-Erkelenz (NSU) 2:43:46,1 Std. (100,4 Stdklm.); 3. Mannfeld-Breslau (BMW) 2:56:52,1 Std.

Wagen:

über 1500 ccm: (15 Runden = 342,15 Klm.): 1. M. v. Brauchitsch Mercedes/Benz 2:47:36,4 Std. (122,5 Stdklm. neuer Nürburg-Rekord); 2. Stuck (Auto-Union) 2:48:56,1 Std. (120,8 Stdklm.); 3. Chiron-Frankreich (Alfa Romeo) 2:53:20,1 (118,4 Stdklm.); 4. Pietsch-Neustadt (Alfa Romeo) 3:04:05,1 Std. (111,6 Stdklm.); 5. Hughes-England (Alfa Romeo) 3:04:34,1 Std.; 6. U. Mag-Schweiz (Alfa Romeo); 7. Hartmann-Ungarn (Bugatti); 8. Gaupillat-Frankreich (Bugatti). Von 20 gestarteten Wagen 8 am Ziel.

800 bis 1500 ccm: (12 Runden = 273,720 Klm.): 1. Graf Castelbarco-Italien (Maserati) 2:36:23,1 Std. (104,9 Stdklm.); 2. Schmidt-Tschechoslowakei (Bugatti) 2:36:52,4 Std. (104,7 Stdklm.); 3. Burggaller-Deutschland (Bugatti) 2:37:30,2 Std. (104,3 Stdklm); 4. Simons-Deutschland (Bugatti) 2:39:04,2 Std. 103,3 Stdklm.); 5. Sopka-Tschechoslowakei (Bugatti) 2:45:44,5 Std.

bis 800 ccm (273,720 Klm.): 1. Adolf Brudes (MG) 2:50:19,2 (96,5 Stdklm.) 8 gestartet, einer am Ziel.

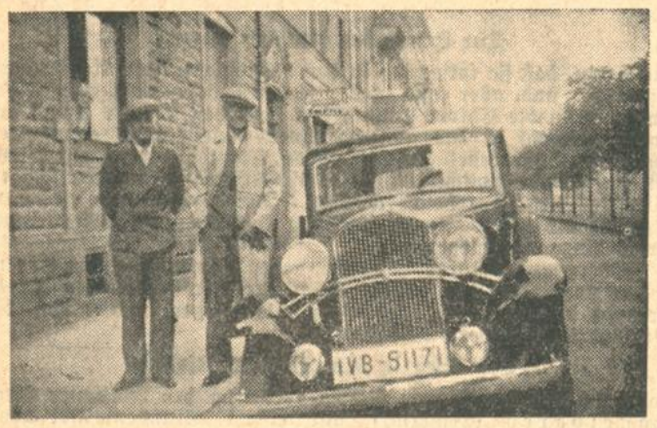
Rennfahrer Frankl tot.

Der gleich nach dem Start verunglückte Bugatti-Rennfahrer E. G. Franke ist inzwischen seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus von Adenau erlegen. Der Verunglückte startete in der Hauptklasse auf einem 2300 ccm starken Bugatti. Die Ursache des Unglücks ist zunächst nicht festzustellen. Es wird so gewesen sein, daß der Bugatti am linken Vorderrad angefahren und so die Steuerung zerrissen wurde. Die Wagen haben an dieser Stelle eine S-Kurve zu nehmen, zwischen der ein etwa 15 Meter breiter Grasstreifen liegt. Während der Bugatti von der einen Fahrbahn über den Grasstreifen hinweg auf die andere flog; fuhren die übrigen Wagen weiter und kamen einige Sekunden später an der Stelle, wo der demolierte Wagen lag vorbei, während der Fahrer gerade zur rechten Zeit fortgeschafft worden war.

Erfolge eines Karlsruher Rennfahrers.

Opelfahrer Engesser beendete die 6000-Kilometerfahrt in Italien strafpunktfrei.

Nach einem Privattelegramm aus Rom hat der Karlsruher Opelfahrer Willy Engesser die äußerst schwierige 6000-Kilometerfahrt, die Capa d'Oro, in Italien strafpunktfrei beendet.



Der erfolgreiche Karlsruher Opelfahrer Willy Engesser (rechts) mit seinem Bruder vor der Abfahrt nach Italien.

Die Rennen in Hoppegarten.

Travertin gewinnt das Union-Rennen. — Janitor Sieger in der „Goldenen Peitsche".

Zehntausende bevölkerten bei herrlichem Sommerwetter die Bahn des Union-Clubs, um der Entscheidung der „Union" und der „Goldnen Peitsche" beizuwohnen. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Vizekanzler von Papen, Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach, den Chef der Heeresleitung General Frhr. von Fritsch u. a. Für die 28 000 RM., die im Union-Rennen zur Verteilung gelangen, wurden acht Pferde gesattelt. Als Favoritten gingen Travertin und Athanasius an den Ablauf der 2200 Meter, von denen nur Haniels Dreijähriger Travertin die auf ihn gesetzten Erwartungen erfüllte und mit drei Längen einen sicheren Sieg von Grandseigneur unter O. Schmidt herausgeloppierte.

Mit der „Goldenen Peitsche" stand die zweite klassische Prüfung auf dem Programm. Der Weinberg'sche Janitor bewies wieder einmal seine Fliegerqualitäten und holte sich in der Rekordzeit von 1:13,4 für die 1200 Meter einen neuen Sieg vor Cassius und Viaduct.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Werner Selle, der junge westdeutsche Schwergewichtsboxer, schlug bei Boxkämpfen in Duisburg den Belgier Charles Maurant sicher nach Punkten.

*

Der Staffellauf Potsdam—Berlin wurde auch in diesem Jahre wieder von Polizei Berlin gewonnen.

*

Der „Große Straßenpreis von Hamburg", das 7. große deutsche Straßenrennen, wurde bei den Berufsfahrern von Huschke-Berlin vor Natzke-Berlin und Stöpel-Berlin gewonnen. Bei den Amateuren blieb Langmann-Schweinfurt vor seinem Landsmann Mathisiak und Weiß-Berlin. erfolgreich.

*

Wendel-Nürnberg holte sich im Straßenrennen Nürnberg—München—Nürnberg über 350 Km. den Sieg vor Schmidt-München und Rohrbach-Frankfurt.

*

Bei der Frankfurter Stadtstaffel belegte der IG-Sportverein in alln Klassen den ersten Platz.

*

Im französischen Ministerrat ist die Teilnahme Frankreichs an den 11. Olympischen Spielen in Berlin nunmehr endgültig beschlossen worden.

Badische Handballspieler in Berlin.

Die Handballmeisterschaft des TV. Weinheim, die kürzlich zur Gauklasse aufgestiegen ist, weilt zu einem Besuch der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" in Berlin und wird am Montag, den 4. Juni, abends 7 Uhr sich in einem Wettspiel mit dem Berliner SV 92 messen

Schwarz siegt in Paris.

Paul Schwarz-Göppingen siegte in Paris im 200-Meter-Brustschwimmen in der glänzenden Zeit von 2:43,2 über Schöbel, der 2,54,2 benötigte.

Deutschland nicht im Endspiel.

Die deutsche Nationalmannschaft verliert in der Vorschlußrunde zur Fußball-Weltmeisterschaft in Rom vor 15 000 Zuschauern gegen die Tschechoslowakei mit 3:1. — Italien schlägt Oesterreich 1:0.

Italien oder die Tschechen...

In Italien stehen die Teilnehmer am Endkampf um die Fußball-Weltmeisterschaft fest. Italien und die Tschechoslowakei bestreiten am Sonntag in Rom das Endspiel, Deutschland und Oesterreich stehen im geschlagenen Felde und messen sich am Donnerstag in Neapel im Kampf um den dritten und vierten Platz. Die schöne Erfolgsserie im deutschen Fußball hat nach zwei Siegen in der Vor- und Zwischenrunde eine Unterbrechung gefunden. Die Tschechen, die nur wenig in ihren Spielen gegen Rumänien und die Schweiz zeigten, warteten gegen unsere Vertreter mit einer glänzenden Leistung auf und schlugen uns mit 3:1. Nur 15 000 Zuschauer wohnten in Rom dem Treffen bei, dem Mussolini an der Spitze prominentester Gäste durch seine Anwesenheit eine besondere Bedeutung verlieh Die Tschechen waren in einer unerwartet glänzenden Verfassung und gewannen den Kampf auch in gewisser Beziehung verdient. Sie spielten den systemvolleren Fußball. In der ersten Halbzeit schoß Nejedly den Führungstreffer der Tschechen, nach dem Wechsel glich zunächst Noack für Deutschland aus, aber durch zwei weitere Treffer von Nejedly erreichten die Tschechen einen Sieg mit 3:1 (1:0).

Heißer und härter ging es noch in Mailand zu, wo 45 000 Zuschauer den knappen Sieg Italiens mit 1:0 (1:0) über Oesterreich bejubelten. Hier fiel der entscheidende Treffer schon in der 20. Minute durch den Rechtsaußen Guaita, nachdem vorher Platzer in Oesterreichs Tor einen Schuß von Ferrari abgewehrt hatte. Die Italiener hatten hier mehr vom Spiel und wenn sie nicht höher gewannen, lag dies an der glänzenden Leistung des österreichischen Nationaltormannes Platzer, aber auch sein Gegenüber, Combi, erwies sich nach Halbzeit, als die österreichischen Angriffe häufiger wurden, ebenfalls wieder in allerbester Form.

Mit diesem Ausgang der Spiele haben sich Italien und die Tschechoslowakei für das am Sonntag in Rom stattfindende Endspiel qualifiziert. Deutschland hat noch die bedingte Aussicht, den dritten Platz zu erwerben, allerdings auf dem Umwege über einen Sieg gegen Oesterreich, das am Donnerstag in Neapel unser Gegner in der Trostrunde ist.

Der Kampf in Rom.

Nur 15 000 Zuschauer.

Das Treffen in Rom ging in glänzendem Rahmen vor sich. Bei recht schwülem Wetter waren nur 15 000 Zuschauer erschienen. Dem Treffen wohnten aber zahlreiche Ehrengäste bei. Auch Mussolini zeichnete mit seinen Söhnen und Töchtern das Spiel durch seinen Besuch aus. Außerdem waren die Prinzessinnen Mafalda und Giovanna, der deutsche und der tschechische Botschafter, der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace, und ein Vertreter der Deutschen Arbeitsfront anwesend. Den Standplatz der deutschen Kolonie kennzeichnete eine große Hakenkreuzfahne.

Der Einmarsch der Mannschaften.

Recht feierlich gestaltete sich der Einmarsch der beiden Gegner. Die deutschen Ersatzspieler Münzenberg und Janes schritten der deutschen Mannschaft voraus und trugen die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne. Die Eröffnungszeremonien wurden von den Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen. Nach den beiden Nationalhymnen gab der ausgezeichnete Schiedsrichter Barlassina den Ball zum großen Kampfe frei.

Die beiden Mannschaften.

Die Tschechen hatten ihren rechten Verteidiger Zenisek durch Burger ersetzt, während Deutschland in der zuletzt gemeldeten Mannschaft angetreten war. Die beiden Vertretungen standen sich also wie folgt gegenüber:

Deutschland: Kreß; Haringer, Busch; Cielinski, Czepan, Bender; Lehner, Siffling, Conen, Noack, Kobierski

Tschechoslowakei: Puc, Nejedly, Sobotka, Svoboda, Junek; Kreil, Cambal, Kostalek; Ctyrocky, Burger; Planicka

Deutschland spielte schwächer.

Die deutsche Mannschaft erreichte nicht die Geschlossenheit und gute Gesamtleistung wie in den letzten Spielen. Das Fehlen von Gramlich und Hohmann machte sich doch bemerkbar. Man kann nicht etwa behaupten, daß diese Lücken auf den betreffenden Posten schlecht ausgefüllt waren, die Mannschaft verlor aber in der Gesamtleistung doch etwas. Kreß war diesmal nicht in bester Form. Er wirkte etwas unsicher und in seiner Glanzform hätte der Ex-Frankfurter vielleicht doch einen, wenn nicht zwei Treffer der Tschechen verhindert. Haringer hatte gleichfalls nicht den bisherigen Elan und auch Busch machte diesmal manchen Fehler. Bester Mann der Läuferreihe war Cielinski, aber auch Czepan, der diesmal trotz Einhaltung des bisherigen Schlachtplanes etwas weiter vorn wirkte, war gut. Bender tat unauffällig seine Pflicht. Im Sturm war Lehner die erste Halbzeit schwach, um nach dem Wechsel ganz groß in Fahrt zu kommen, auch Siffling spielte recht gut, aber Conen war zu eigensinnig. Noack schien etwas befangen und Kobierski war nur zuweilen gut. Die deutsche Mannschaft erreichte nach der Halbzeit eine glänzende Form, und wenn in dieser Zeit noch ein Treffer gefallen wäre, hätte sich das Blatt vielleicht wenden können.

Ein hervorragender Gegner.

Die Tschechen, die man hier und da unterschätzt hatte, erwiesen sich als glänzender Gegner, als eine Mannschaft von ganz großer Klasse. Sie spielten systemvoll und zeigten die bessere Technik. Hervorragend arbeitete am linken Flügel Puc, der besonders nach der Pause stark herauskam. Der etwas behäbige Swoboda konnte nicht ganz überzeugen, sehr gut waren aber Junek am rechten Flügel und der dreifache Torschütze Nejedly. Sobotka war ein glänzender Sturmführer, der selbst kaum in Erscheinung trat, die Angriffsreihe der Tschechen aber glänzend dirigierte. Schwach war der Mittelläufer, überragend in der Deckungsreihe spielte Kreil, auch Kostalek war gut. In der Verteidigung konnte Burger den fehlenden Zenisek nicht ersetzen. Planicka im Tore war in glänzender Verfassung. Nicht zuletzt danken ihm die Tschechen, daß in der Zeit der schönen deutschen Leistung nach der Pause nicht mehr als ein Treffer fiel.

Der Kampf beginnt.

Schon bald nach Beginn wird es vor dem deutschen Tor gefährlich. Junek und der schußfreudige Nejedly statten Kreß zwei Besuche ab, wobei der Dresdener nur mit zwei Glanzleistungen sichere Erfolge der Tschechen verhindern kann. Dann kommt auch Deutschland zu einem Vorstoß, wobei ein schöner Drehschuß von Kobierski dicht neben dem Pfosten ins Aus geht. Die Tschechen waren in der ersten Viertelstunde tonangebend. Zwischendurch kam der Saarbrücker Conen bei einem Alleingang in bedrohliche Nähe des tschechischen Tores, aber Planicka, der überhaupt ganz überragend aufgelegt war, hielt den scharfen Schuß mit Aufbietung seiner ganzen Kunst. Schließlich kamen dann die Tschechen zur Führung mit 1:0. In der 20. Minute gab es einen schönen Flankenwechsel zwischen Puc und Junek, letzterer schoß scharf aufs Tor, Kreß ließ den Ball fallen, und der herbeieilende Nejedly beförderte ihn nach Kampf mit drei Deutschen ins Netz. Die Deutschen sind durch diesen Erfolg nicht entmutigt, sie greifen weiter an, und Planicka muß weitere Proben seines Könnens geben. Aber auch Kreß bleibt nicht müßig, er muß vielfach eingreifen, wobei aber eine gewisse Unsicherheit nicht zu verbergen ist. Die Kampfbilder wechseln andauernd und die Zuschauer werden dauernd in Spannung und Aufregung gehalten. Die Tschechen werden wieder stark feldüberlegen und stürmen dauernd gegen das deutsche Tor an. Die Hintermannschaft ist überlastet und erhält nur gelegentlich Luft, wenn Conen Alleingänge unternimmt, die aber nur zu ergebnislosen Eckbällen führen. Siffling verletzt sich bei einem Zusammenprall, spielt aber weiter. Mit der knappen tschechischen Führung geht es in die Pause.

Große deutsche Leistung nach Halbzeit.

Daß die deutsche Mannschaft in der Spielperiode geschlagen wurde, in der sie ihre beste Leistung zeigte, ist ein bedauerlicher Umstand. Zunächst sind zwar die Tschechen im Vorteil, aber bald machen sich die Deutschen frei und sie erreichen jetzt eine wirklich gute Leistung. Lehner wird jetzt ausgezeichnet, der Angriff kommt immer mehr in Fahrt und in der 18. Minute fällt der Ausgleich. Conen und Siffling haben sehr gut zusammengespielt, der freistehende Noack erhält den Ball und schießt aus 5 Meter Entfernung zum Gegentreffer ein. Nun gewinnt die deutsche Mannschaft wieder Mut und Selbstvertrauen. Die Tschechen kommen mitunter in Bedrängnis und fabrizieren beinahe in der Aufregung ein Selbsttor. Dann kommt Kobierski, stark behindert zu einem Schuß, Barlassina beachtet aber nicht die Vorteilsregeln und pfeift Strafstoß, während der Ball schon die Linie überschritten hatte. Der Strafstoß brachte nichts ein und im Gegenstoß kam der Ball vor das deutsche Tor. Bei einem Strafstoß von Puc war Busch unaufmerksam und in der 27. Minute fiel durch einen Kopfball Nejedlys erneut der Führungstreffer für die Tschechen. Die Deutschen werden nun nervös und acht Minuten später fällt auch der dritte Treffer der Tschechen, mit dem Deutschland endgültig geschlagen wurde. Wieder war es Nejedly, der einen scharfen Schuß anbrachte. Kreß konnte den Ball zwar berühren, er ging aber doch über die Linie. Der Kampf flaute dann ab, Kobierski vergab noch eine gute Chance und schließlich machte der Pfiff des Unparteiischen dem Ringen ein Ende.

Verdienter 1:0-Sieg der Italiener.

Oesterreich verliert in Mailand vor 45 000 Zuschauern mit 1:0. Italien spielte mit W-System.

Das zweite Spiel der Vorschlußrunde um die Fußball-Weltmeisterschaft wurde in Mailand vor 45 000 Zuschauern ausgetragen. Die Italiener erfochten über Oesterreich einen verdienten 1:0 Sieg, der von ihren Landsleuten natürlich mit größter Begeisterung aufgenommen wurde. Beide Mannschaften traten in den gleichen Aufstellungen wie bei den letzten Kämpfen an. Italien versuchte es aber diesmal mit einer neuen Taktik und ausgerechnet mit der „deutschen", also mit zurückgezogenem Mittelläufer und W-Formation des Sturmes. Die Italiener fuhren nicht schlecht dabei, denn sie konnten besonders in der ersten Halbzeit ständig den Ton angeben. Oesterreich, das sich in einem breiten Kombinationsspiel verlor, konnte sich überhaupt nicht entfalten und mußte ständig stürmische Angriffe der Italiener über sich ergehen lassen. Platzer im Tor der Wiener gelang es aber unter Aufbietung seiner ganzen Kunst sein Tor vorerst reinzuhalten. In der 12. Minute reichte allerdings auch sein Können nicht mehr aus, um den Siegestreffer der Italiener zu verhindern. Ferrari hatte zur Mitte geflankt, Platzer ging hoch, bekam das Leder auch in seine Hände, ließ es aber wieder fallen, sodaß der hinzugespurtete Rechtsaußen Guaita einschießen konnte. Bemerkt muß hier allerdings werden, daß das Leder äußerst glitschig war, da bei Beginn des Kampfes ein Gewitter niedergegangen war und Platz und Ball naß und glatt gemacht hatte. Bis zur Pause blieb Italien weiter im Angriff, kam aber zu keinem Erfolg mehr.

In der zweiten Halbzeit tauten die Oesterreicher auf. Sie übernahmen jetzt das Kommando und bedrängten das Tor der Italiener. Jetzt zeigt sich aber, daß Combi im Italientor Platzer in keiner Beziehung nachstand, sondern die schwierigsten Sachen mit stoischer Ruhe abwehrte. Selbst als er eine Verletzung erlitten und im Tor nur mehr umherhinken konnte, vermochten die stürmisch angreifenden Oesterreicher ihn nicht zu schlagen. Gegen Schluß des Kampfes wurde das Spiel dann wieder ausgeglichen. Es gab auf beiden Seiten noch verschiedene Chancen, aber keiner Partei glückte ein Tor mehr. Italien hatte mit 1:0 einen zwar knappen, aber verdienten Sieg errungen und sich dadurch den Weg ins Endspiel um die Weltmeisterschaft freigemacht.

Der Schiedsrichter Eklind-Schweden hatte den harten, aber fairen Kampf jederzeit in seiner Hand.

Fußball-Wettspiele.

Baden schlug Südwest 4:0.

Vor 5000 Zuschauern errangen die Badner in Pforzheim einen schönen Sieg.

Der Gauvergleichs-Fußballkampf zwischen Baden und Südwest hatte für Pforzheim seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Rund 5000 Zuschauer umsäumten das Spielfeld und konnten sich an einem netten Kampf freuen. Beide Mannschaften spielten in ganz guter Verfassung, wenn auch bei den Badnern die etwas größere Durchschlagskraft festzustellen war. Trotzdem ist der badische Sieg mit 4:0 (1:0) Toren etwas zu hoch ausgefallen, ein 2:0 hätte dem beiderseitigen Kräfteverhältnis mehr entsprochen.

Vor der Pause lagen die Südwestleute meist etwas mehr im Angriff, Tore wollten ihnen aber nicht glücken. Schußpech und Schußunsicherheit ließen die besten Chancen vorübergehen. Der Mittelläufer Hergert schickte seinen Sturm immer wieder vor. Etwas überraschend kam daher Baden zu seinem ersten Tor. Merz gab eine gute Flanke, die Fischer überlegt verwandelte. Südwest blieb weiter überlegen, konnte aber nicht zum Ausgleich kommen.

Nach dem Wechsel war der Kampf zunächst gleich verteilt. Beim Gau Südwest hatte man den Mittelstürmer Monz, der sich etwas ruppig benommen hatte, durch Hörnle-Ludwigshafen ersetzt. Baden stellte Huber-KFV. für Biehlmeier in den Sturm. Kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit hatte der Gau Südwest eine sicher scheinende Ausgleichschance, Müller im Badentor wehrte aber glänzend. Bis zur 67. Minute wogte der Kampf hin und her. Dann begann auf einemal Hergert, der sich wohl etwas zuviel zugemutet hatte, nachzulassen. Südwest verlor dadurch an Rückhalt und konnte nicht verhindern, daß Fischer für Baden noch drei weitere Tore erzielte.

KFV. siegt und verliert.

Der Karlsruher Fußballverein weilte am Samstag in Hamborn und mußte dort gegen Union Hamborn eine knappe 4:3-Niederlage hinnehmen. Der Sieg von Hamborn muß mehr als glücklich bezeichnet werden, da die Süddeutschen im Feldspiel zweifelsohne die besseren Leistungen zeigten. Auch die Stürmerreihe der Karlsruher kombinierte ausgezeichnet, ließ aber trotz wiederholter Chancen verschiedene sichere Tore aus.

Am Sonntag traten die Karlsruher gegen die Sportfreunde Krefeld an. Diesmal reichte es zu einem Siege, trotzdem die Mannschaft einen ziemlich matten Eindruck machte. Bereits in der ersten Halbzeit stellte der KFV. eine 2:0-Führung her und legte sich späterhin eine deutliche Reserve auf. Nur diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß Krefeld das Ehrentor gelang.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Weitere Fußballergebnisse.

Mannheim siegt gegen Saarbrücken 4:3.

Im Rahmen der großen Mannheimer Saarkundgebung standen sich am Sonntag zwei Auswahlmannschaften der Städte Mannheim und Saarbrücken-Neunkirchen gegenüber. Dem Spiel, das bei regnerischem Wetter stattfand, wohnten nur etwa 400 Zuschauer bei. Der Endsieg der Mannheimer muß als glücklich bezeichnet werden. In der ersten Halbzeit war die Saarelf klar überlegen und gefiel vor allem durch ihr ausgezeichnetes Stürmerspiel. Vor allem Heimer und Benzmüller imponierten. In der Läuferreihe war Mittelläufer Sold sehr gut. Mannheim kam erst nach der Pause in Fahrt. Das gilt in erster Linie für den Sturm, in dem Berg und Theobald sehr erfolgreich wirkten. Mannheim ging durch Guentherodt in Führung, aber schon wenig später glich Wollscheid aus. Benzmüller schoß für die Saar den zweiten Treffer, Theobald 10 Minuten später das zweite Tor für Mannheim. Ein Abseitstor von Hemer stellte den Halbzeitstand her. Nach dem Wechsel stellte Theobald den Ausgleich her und Berk sicherte mit einem Nachschuß den Endsieg.

Villingen 08 — FC. 08 Mannheim 3:1.

Im Rückspiel zwischen den beiden Mannschaften machte diesmal Villingen einen besseren Eindruck. Der 3:1 (2:0) Sieg der Schwarzwälder war durchaus verdient. Schmidt war für Villingen nicht weniger als dreimal erfolgreich, während Mannheim nur durch Albrecht zu einem Treffer kam. — In der Tabelle steht nunmehr Villingen mit 2 Punkten (5:5 Tore) an der Spitze vor Mannheim 08 mit ebenfalls 2 Pluspunkten und 5:6 Toren.

Stuttgarter Kickers — 1. FC. Nürnberg 0:3.

Etwa 3000 Zuschauer bekamen ein sehr schnell durchgeführtes, in feinen Aktionen rasch wechselndes Spiel zu sehen. Es dauerte nicht lange und die Gäste wurden zusehends überlegen. Vor allem die Angriffsreihe der Nürnberger war gut in Form und durch ihr ideenreiches Spiel immer gefährlich. In der 30. Min. fiel der Führungstreffer für den Club. Eiberger schoß unhaltbar ein. Nach dem Wechsel stellten die Kickers um, was aber nicht verhindern konnte, daß die mit schönem Flachpaß operierenden Nürnberger in der 10. Minute durch Schmidt und kurz vor Schluß durch Eiberger zu zwei weiteren verdienten Toren kamen. Heß-VfB. Stuttgart amtierte sehr gut.

Münchener „Löwen" an der Saar.

Im Rahmen eines großen Sportwerbetages stand am Sonntag in Homburg (Saar) vor 3500 Zuschauern eine Auswahlmannschaft aus Bezirksklassenspielern des Kreises Ostsaar dem SV. München 1860 gegenüber. Die Münchener rechtfertigten ihren großen Ruf, sie trafen aber auf einen Gegner, der sie nicht zur Hergabe allen Könnens nötigte. Hervorragend waren in der bayrischen Mannschaft der Mittelstürmer Schäfer, der Halblinke Oeldenberger, Mittelläufer Pledl und die Verteidiger Neumaier und Wendel. In der Ostsaar-Mannschaft gefielen am besten der Mittelstürmer Eigner und der Mittelläufer Kleß, beide aus Homburg. Ueberraschend gingen die Saarländer vor Halbzeit zweimal durch Eigner in Führung. Einmal glich Oeldenberger, das andere Mal Lachner aus. Nach dem Wechsel fielen dann noch zwei Treffer durch Schäfer und Stigelbauer.

Schlesien — Pommern 4:0.

In Breslau fand das Fußballspiel der beiden Gau-Auswahlmannschaften von Schlesien und Pommern statt. Die Schlesier konnten trotz ihrer Ueberlegenheit in der ersten Spielhälfte kein Tor erzielen. Nach Wiederbeginn klappte es dann aber bedeutend besser, und Schlesien siegte verdient mit 4:0.

Norddeutschland — Nordholland 4:2.

Auf dem HSV.-Platze in Hamburg hinterließen die Holländer einen sehr guten Eindruck, während die Norddeutschen, aus Spielern der Gaue Nordmark und Niedersachsen zusammengesetzt, keine besondere Leistung boten und einen unverdienten Sieg landeten. Durch Mahlstedt und Panse gingen die Nordeutschen 2:0 in Führung. Die Holländer verbesserten auf 2:1, aber nach der Pause schoß Panse einen dritten Treffer. Durch ihren Rechtsaußen kamen die Holländer nochmals zu einem Gegentore, die Norddeutschen konnten aber nochmals einen glücklichen Treffer anbringen und das Endergebnis herstellen.

Carpus siegt in Paris.

Einen recht guten Eindruck hinterließen bei den Dauerrennen auf der Pariser Buffalo-Bahn der Deutsche Stehermeister Erich Metze und der Stettiner Nachwuchsfahrer Carpus. Im 100-Km.-Rennen gewann der französische Weltmeister Lacquehay vor seinen Landsleuten Bréaux (540 Mtr.) und Georges Wambst (700 Mtr.) zurück). Den vierten Platz belegte Metze mit 720 Mtr. Rückstand. Das Rennen um das „Kleine Goldene Rad" holte sich der Stettiner Carpus in 33:52 für die 40 Km. vor Bianchini (2 100 Mtr.) und Gruon (2 300 Mtr. zurück.)

Abschluß der Turner-Weltmeisterschaften

Gute Plätze der Deutschen im Fünfzehnkampf. — Gefallenen-Ehrung der deutschen Turner.

Ungeheure Arbeit hatten die Kampfrichter in Budapest zu verrichten, bis die Ergebnisse ermittelt waren. Im Einzel-Fünfzehnkampf hatte sich das Bild bei den Deutschen etwas verändert. Der beste Turner unserer Riege war Franz Becker-Neustadt, der unter allen Teilnehmern den neunten Platz belegte. Dann folgten Winter als elfter und Sandrock als 13. — Auch an den einzelnen Geräten waren die deutschen Vertreter fast durchweg mehrfach unter den ersten Zehn. Nur an den Ringen reicht das Können unserer Turner noch nicht an die Weltklasse heran. — Im Riegenmehrkampf der Turnerinnen, wo Deutschland nicht vertreten war, siegte die Tschechoslowakei mit 738,06 Punkten vor Ungarn 734,40 P. und Polen 629,48 Punkte.

Am Sonntagvormittag holten die deutschen Turner die Gefallenenehrung nach. Sie marschierten nach dem Heldendenkmal, wo Oberturnwart Karl Steding einen Kranz niederlegte.

Anschließend fand im Stadttheater eine Feier aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums des Deutschen Turnvereins Wacker-Budapest statt, an der zahlreiche führende Persönlichkeiten teilnahmen. Steding übergab im Namen der Deutschen Turnerschaft ein Buch mit der Bitte, darin alle bedeutenden Ereignisse einzutragen, sowie eine Spende von 1000 Mark.

Am Nachmittag fand dann auf dem Hauptfestplatz die Schlußfeier statt. Sämtliche 13 Nationen marschierten auf, voran die deutsche Mannschaft mit den Fahnen des Reiches. Den Abschluß der Feier bildete die Siegerverkündung und Preisverteilung, die der Präsident des Verbandes, Graf Zamoyski (Polen) vornahm. Der einzige deutsche Weltmeister Ernst Winter-Frankfurt a. M. wurde von den zahlreichen Zuschauern lebhaft gefeiert.

Die Ergebnisse:

Fünfzehnkampf:

Länderwertung:

1. Schweiz	787,30 Punkte
2. Tschechoslowakei	772,90 Punkte
3. Deutschland	769,50 Punkte
4. Italien	
5. Finnland	
6. Ungarn	

Einzelwertung:

1. Mack-Schweiz	138,50 Punkte
2. Neri-Italien	137,75 Punkte
3. Löffler-Tschechoslowakei	136,15 Punkte

Barren: 1. Mack-Schweiz 19,75 P.; 2. Walter-Schweiz 19,25 P.; 3. Bach-Schweiz 19,20 P.; 4. Savolainen-Finnland 18,90 P.; 5. Neri-Italien 18,80 P.; 6. Tukkianen-Finnland 18,80 P.; Beckert-Deutschland 18,5 P.; Frey-Deutschland 18,7 P.; Winter-Deutschland 18,2 P.; Sandrock-Deutschland 18,0 P.; Krötzsch-Deutschland 17,7 P.; Lorenz-Deutschland 17,4 P.

Pferd quer: 1. Mack-Schweiz 19,15 P., 2. Steinemann-Schweiz 18,90 P.; 3. Stadeck-Tschechoslowakei 18,75 P.; 4. Bonelli-Italien 18,70 P., 5. Neri-Italien 18,60 P.; 6. Paccario-Italien 18,50 P.; Frey-Deutschland 18,10 P.; Steffens-Deutschland 18,00 P.; Beckert-Deutschland 17,8 P.; Sandrock-Deutschland 17,5 P.; Lorenz-Deutschland 17,3 P.; Winter-Deutschland 17,0 P.

Reck: 1. Winter-Deutschland 19,65 P.; 2. Sandrock-Deutschland 19,45 P.; 3. Miez-Schweiz 19,45 P.; 4. Mack-Schweiz 19,40 P.; 5. Savolainen-Finnland 19,15 P.; 6. Steffens-Deutschland 19.10 P.; Krötzsch-Deutschland 18,40 P.; Frey-Deutschland 18,10 P.; Limburg-Deutschland 16,70 P.

Ringe: 1. Hudeck-Tschechoslowakei 19,45 P.; 2. Kullinger-Tschechoslowakei 18,90 P.; 3. Lögelin-Luxemburg 18,90 P.; 4. Sarlos-Ungarn 18,75 P.; 5. Kugeler-Luxemburg 18,70 P.; 6. Löffler-Tschechoslowakei 18,65 P.; Beckerth-Deutschland 18,10 P.; Frey-Deutschland 15,10 P.; Limburg-Deutschland 13,70 P.; Steffens-Deutschland 13,35 P.

Pferdsprung: 1. Mack-Schweiz 20 P.; 2. Steinemann-Schweiz 19.40 P.; 3. Neri-Italien 19.20 P.; 4. Walter-Schweiz 19.05 P.; 5. Guglinetti-Italien 19.00 P.; 6. Toth-Ungarn 18.95 P.; Winter-Deutschland 18.70 P.; Limburg-Deutschland 18.40 P.; Sandrock-Deutschland 18.30 P.; Beckerth-Deutschland 18. P.; Lorenz-Deutschland 18.00 P.; Steffens-Deutschland 16.80 P.

Freiübungen (kein Weltmeister-Titel): 1. Miez-Schweiz 18.95 P.; 2. Mack-Schweiz 18.35 P.; 3. Toth-Ungarn 18.30 P.; 4. Krötzsch-Deutschland 18.25 P.; 5. Walter-Schweiz 18.10 P.; 6. Bach-Schweiz 17.65 P.; Frey-Deutschland 17.30 P.; Steffens-Deutschland 17,3 P.; Sandrock-Deutschland 17.30 P.; Winter-Deutschland 17.2 P.; Lorenz-Deutschland 16.1 Punkte.

Die Deutschland-Riege der Kunstturner in Karlsruhe.

Wie bereits kurz bekannt gegeben, bringt der 17. Juni für Karlsruhe eine Veranstaltung, die nicht nur jedes Turnerherz höher schlagen läßt, sondern überhaupt jedem sportfreundlich Eingestellten hohen Genuß und bleibende Eindrücke vermitteln wird. Die Spitzenkönner des deutschen Kunstgeräteturnens werden uns in der Festhalle in selbstgewählten Uebungen das Beste, das jeder einzelne in der Freiübung, am Pferd, am Barren und am Reck zu bieten hat, zeigen.

Das neue Reich braucht kerngesunde Menschen von eiserner Disziplin, mit unbeugsamer Willenskraft und einem gestählten Körper, der auch den höchsten Anforderungen gerecht wird, also größte Gewandtheit mit Kraft und Energie vereint. Wohl kaum ein anderes Gebiet der Leibesübungen ist mehr geeignet und dazu berufen, diesen deutschen Idealmenschen zu bilden, als gerade das uns von Jahn überkommene und in der Zeitspanne von mehr als einem Jahrhundert zur größten Vollendung entwickelte Erbe, das deutsche Kunstgeräteturnen. Mut, Gewandtheit, Kraft und blitzschnelle Erfassung jeder Situation sind in erster Linie sein Erziehungsprodukt. Um aber diese Eigenschaften unserer deutschen Jugend auf breitester Basis zu vermitteln, sind Spitzenleistungen notwendig, die derselben als Vorbild dienen, die sie begeistern und zu den größten Anstrengungen nach dieser Richtung anspornen, um das gleiche Ziel zu erreichen.

Nur das beste und gesündeste Samenkorn bringt höchsten Ertrag. Für das Geräteturnen ist es die Deutschlandriege, die überall, wo sie auch ihr Können zeigt, jung und alt begeistert. Wir finden unter ihr Namen wie Winter-Frankfurt, wiederholt 2. Sieger bei den Deutschen Meisterschaften und beim Deutschen Turnfest in Stuttgart, 1. Sieger bei den Deutschen Kampfspielen in Breslau, einen sehr vielseitigen Turner, der die schwierigsten Uebungen mit bestechender Eleganz meistert, ferner Frey, Bad Kreuznach, den 1. Sieger bei den Deutschen Kunstgeräte-Meisterschaften 1932, und Beckert-Neustadt, den besten badischen Turner; beide untersetzte Gestalten, Spezialisten für Schwung-Kraft-Turnen, die mit ihrem Körper spielen. Wir finden ferner in Schwarzmann-Fürth und Stangl-München 2 Reckspezialisten, für die das Gesetz der Schwerkraft nicht zu existieren scheint; Münder-Göggingen-Augsburg und Hermann-Ulm, 2 „Leichtgewichte", die im Turnen am Gerät von ihrem Körper scheinbar alles fordern dürfen und mit einer Leichtigkeit die schwierigsten Uebungen „hinlegen", daß jedem, der Gelegenheit hat, sie zu sehen, das Herz im Leibe lacht. Unser Land Baden ist aber erfreulicherweise neben Beckert noch zweimal vertreten, in Eschwey-Pforzheim, dessen Namen nicht nur in unserer engeren Heimat, sondern in der ganzen Deutschen Turnerschaft guten Klang besitzt und der wohl noch manchesmal bei der Vergebung der Deutschen Meisterwürde ein Wort mitzusprechen haben wird, und in Betscher-Karlsruhe (KTV. 46), der sicherlich alles daransetzen wird, um neben den voraufgeführten „Kanonen" für Karlsruhe und für seinen Verein würdig zu bestehen. Winter, Beckert und Frey vertreten bekanntlich zurzeit Deutschland bei den Geräte-Weltmeisterschaften in Budapest! Wir wünschen ihnen und den übrigen Turnern, die Deutschlands Farben bei dem Kampf um olympische Ehren vertreten dürfen, den besten Erfolg.

Welcher Beweis von der Wertschätzung unserer Grenzland-Hauptstadt im Reiche aber in dem Besuch der Deutschland-Riege liegt, wird man erst voll würdigen können, wenn man weiß, wie viele deutsche Städte um ein Auftreten dieser Riege werben. Es freut uns, daß es dem rührigen KTV. 46 nach langen Verhandlungen gelungen ist, sie zum 17. Juni nach Karlsruhe zu verpflichten. Es ist sicher, daß diese Veranstaltung nicht nur am Platze, sondern auch in der weiteren Umgebung lebhaftes Interesse finden wird; nachdem aber die Festhalle für derartige Zwecke nicht bis zu ihrem tatsächlichen Fassungsvermögen ausgenützt werden kann, um so mehr, als das Parkett nahezu vollständig für die Vorführungen frei bleiben muß, empfiehlt es sich, die Einlaßkarten rechtzeitig im Vorverkauf, der wohl bald eröffnet werden wird, zu besorgen. Es dürfte wohl niemand geben, der von dieser einzigartigen Werbeschau unbefriedigt nach Hause ginge.

Großer Preis von Montreux.

Bei dem zum ersten Mal durchgeführten Großen Preis von Montreux gingen auch die beiden Avus-Sieger Moll und Veyron an den Ablauf, ohne erfolgreich zu sein. In der 43. Runde gab Moll in aussichtsloser Position auf. Veyron lag, als das Rennen abgeläutet wurde, an 7. Stelle. Sieger des Rennens, das über 90 Runden zu je 3120 Kilometer = 298,8 Kilometer führte, wurde der Italiener Graf Trossi auf Alfa Romeo, der kurz vor dem Ziel Etancelin Frankreich abwies.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten, Karlsruhe i. B.

Ruder-Regatta in Heidelberg.

Rheinklub Alemannia erringt 3 Siege — Ruderklub Salamander 1 Sieg.

Die von Gewitterregen empfindlich gestörte Heidelberger Regatta sah die 3 Karlsruher Vereine, nämlich Rheinklub Alemannia, Ruderklub Salamander und Karlsruher Ruderverein am Start. Daß dadurch 4 wertvolle Siege für Karlsruhes Farben errungen wurden, ist ein erfreuliches Zeichen der Aufwärtsentwicklung des Karlsruher Rudersports, zu dem doch immer mehr ernsthafte Sportsleute sich hingezogen fühlen.

Am erfolgreichsten waren wieder einmal die Alemannen, die in ihren blauen Renntrikots schon von weitem und als Sieger zu erkennen waren. Mit dem ihnen eigenen Schneid, mit einer fabelhaften Zähigkeit, aber auch mit einer allseitig beachteten, feinen, ausgeschliffenen Technik fuhren die noch sehr jungen Alemannia-Mannschaften ihre Rennen und gewannen erst den Junior-Achter, dann als 100. Sieg des Klubs den Anfänger-Vierer und schließlich noch den Junior-Vierer. Drei Starts und 3 Erfolge, eine Leistung, die auf der ganzen Regatta von keinem anderen Verein erreicht wurde. Leider ist der talentierte Trainer der Mannschaften, Herr Fritz Ostertag, erkrankt, so daß die Weiterbildung der Rennmannschaften gefährdet gewesen wäre, wenn nicht in sportkameradschaftlicher Weise der Ehreninstruktor des Klubs, Herr J. Scheffner, eingesprungen wäre, so daß die Alemannen nicht um den Preis ihrer monatelangen Mühen kamen. Erwähnt sei noch, daß der Junior-Vierer belegt ist mit einem Herausforderungspreis des „Heidelberger Tagblatt" und als Schmuckstück von ganz besonderem künstlerischem Wert ist.

Der Ruderklub Salamander führte seinen diesjährigen Erstlingsstart gleich zu einem schönen Erfolg. Im Vor- und Hauptrennen vermochte die außerordentlich kampfesfroh gestimmte, sehr ausdauernde Mannschaft den dritten Senior-Vierer in hartem Ringen an sich zu bringen, indem sie die Gegner aus Heidelberg, Worms, Ludwigshafen, Mannheim, Offenbach und Karlsruhe hinter sich ließ. Es wird der Mannschaft bei gleicher Verfassung noch mancher Erfolg beschieden sein.

Der Karlsruher Ruderverein hielt sich im dritten Senior-Vierer sehr tapfer, indem im Kampf um den zweiten Platz Ludwigshafen und Mannheim abfertigte. Im dritten Senior-Achter wollte es noch nicht zu einem Erfolg reichen.

Die Resultate:

Junior-Achter: Wegen Ausfall des Schlagmannes zog Amicitia-Mannheim ihre Meldung zurück, so daß der erwartete Zweikampf ausfiel. Im übrigen Feld zog Alemannia-Karlsruhe auf und davon und siegte in bestechend schöner Technik vor Würzburg und Worms.

1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe (Eicher, Batschauer, Fischer, Nesselhauf, Steuer, Ludwig, Brechter, Glaser, St.: Zilly).

2. RC. Würzburg + 9,4.

3. RC. Worms + 9,6.

Zweiter Senior-Vierer: Nach Ausfall des ersten Vierers mangels Meldung war dies der wertvollste Vierer des Tages.

1. Mannheimer RC. 6,42,4.

2. Ulmer RC. Donau 6,53,1.

3. Hellas Offenbach 7,01,4.

Anfänger-Vierer: Eine wunderbare Leistung zeigten die körperlich hervorragend veranlagten und glänzend trainierten Jungmannen des Rheinklub Alemannia. Mit einem nicht mehr zu übertreffenden Schneid ruderten sie den Sieg heraus. 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe (Heitzmann, Reinfort, Fischer, Nesselhauf, St. Dimpfel) 7,12; 2. Offenbacher RV. 7,20,6; 3. Ludwigshafener RV. 7,35,8; 4. Karlsruher Ruderverein 7,38,4.

Dritter Senior-Vierer: Aus einem Feld von 7 angetretenen Mannschaften aus Heidelberg, Worms, Ludwigshafen, Mannheim, Offenbach und Karlsruhe fährt die Salamander-Mannschaft mit ungeheuerer Verbissenheit ihr Rennen mit gut 2 Längen Vorsprung nach Hause. 1. RC. Salamander Karlsruhe (Zörrer, O. Bleines, J. Bleines, Fischer, St.: J. Fischer) 7,12,8; 2. Karlsruher Ruderverein 7,16,8; 3. RG. Ludwigshafen 7,20,6; 4. Mannheimer RC. 7,20,8.

Junior-Vierer: Alemannia fährt ein ganz großes Rennen, in dem Amicitia Mannheim aufgibt und Fechenheim trotz zähester Anstrengung bis ins Ziel keinen Meter aufholt. 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe (Eicher, Ludwig, Brechler, Glaser, St.: Zilly) 7,00,6; 2. RG. Fechenheim 7,05; 3. Mannheimer RV. Amicitia aufgegeben.

Erster Achter: 1. Ulmer RC. Donau 6,23,2; 3. Gießener Rudergesellschaft 6,26.

Erholungsreisen
mit dem
B.M.W.
Motorrad
ein Vergnügen
B.M.W. die Maschine für den anspruchsvollen Fahrer, mit dem Gefühl der unbedingten Fahrsicherheit.
Die neuen Modelle 1934 bieten Ihnen mehr Leistung und mehr Komfort.
200 ccm 8 PS
400 ccm 12 PS
750 ccm 20 PS
750 ccm 33 PS
Sport
E. & W. GÖHLER
Motorradspezialgeschäft. * Best eingericht. Reparaturwerkstatt
Karlsruhe i. B., Waldstraße 40c

26

All das, was Rahn gesagt hatte, war an den Ohren des Doktors vorbeigegangen, wesenlos und wirkungslos. Rahns Worte waren für ihn nur ein Geräusch. Vielleicht verstopfte die Antipathie seine Ohren sicherer als Wachs. Er sah nur immer das Gesicht des vor ihm Stehenden, das krampfhafte Lächeln und die lauernden, beobachtenden Augen. Er wußte, daß dieser Mensch einen Zweck verfolge, er mußte sich die rothaarige Malerin neben ihn denken, und kalt und klar erwiderte er ihm:

„Also Ihre Freundin hat Sie wirklich überreden können zu mir zu kommen und denkt nun sicherlich, ich würde Ihnen einige Bilder abkaufen, für die ich dann Geld schwitzen soll?"

Diese Worte wirkten auf den Maler schlimmer als ein Peitschenhieb. Nichts ärgert einen Menschen, der diplomatisch handeln will und sich um seines Vorhabens willen verstellt, mehr, als wenn ihm Ursache und Absicht seines Handelns kühn auseinandergesetzt werden! So war es kein Wunder, daß Rahn zornig wurde und in heftigstem Ton Phosphor anfuhr, er solle sich hüten. Die beste Absicht hätte er gehabt, er hätte als jüngerer sich bei einem ältern Herrn entschuldigen wollen.

Phosphor unterbrach ihn: „Bemühen Sie sich nicht länger, mir alle Ihre Vorsätze und Pläne auseinanderzusetzen, die doch nur den Zweck haben, mir irgend etwas zu Ihrem pekuniären Nutzen vorzutäuschen! Zufälligerweise habe ich gehört, was Ihre Freundin gestern zu Ihnen sagte und Ihnen bezüglich meiner Person anriet! Wundern Sie sich also nicht, wenn ich über Ihre Absichten vollkommen unterrichtet bin!"

Die letzten Worte hatte Phosphor mit etwas stärkerer Stimme gesprochen, als wie man sie im Tagesgespräch gewöhnlich anwendet. Der Maler, der sich seinen Hoffnungen, einen dummen reichen Mann auszumisten, getäuscht sah, geriet in hellen Zorn. Er schrie laut: „Sie beschimpfen mich! Sie beschimpfen einen Künstler! Sie tun, als wenn Sie einen gemeinen Menschen vor sich haben!"

Jordis stellte sich nun vor Phosphors Lager und redete auf Rahn ein, sich doch etwas mehr im Zaume zu halten. Rahn, der sich ärgerte, daß Jordis Phosphor in Schutz nahm, begehrte noch stärker auf:

„Was mischst du dich eigentlich ein! Was geht dich diese ganze Angelegenheit überhaupt an? Denkst du, ich wüßte nicht Bescheid? Du willst dir diesen Menschen sichern, du willst ihn und seinen Beutel für dich allein behalten! Wen ich bisher gesprochen habe, hat noch bisher zu mir geäußert, daß dieser Mann mit all seinen Absichten nun bloß noch für dich und deine Zwecke in Betracht käme! Weiß doch jeder, wie du es verstehst, Leute auszubeuten!"

Diese Worte trafen den lustigen Philosophen an seiner empfindlichsten Stelle, denn sein heiteres, sorgenloses Leben gründete sich in der Hauptsache darauf, daß er junge Künstler und weltfrohe Genießer in seine Kunst des Pantagruelismus einführte, und sich durch diese Kunst erhalten ließ. Allein kein Mensch jemals hatte wohl eine größere Selbstbeherrschung Beleidigungen gegenüber als gerade Jordis. Trotzdem er bleich ward, sagte er mit einer fürchterlichen Herablassung: „Lieber Rahn, jeder Mensch von einigem Wert wird beneidet! Ich achte auf solche Kotspritzer gerade so wie auf Schmutztropfen, die an das Spritzleder eines Wagens sich anhängen!"

Rahn, dem so schroff gedient wurde, konnte in seiner Wut nur noch schrill auflachen. Er wandte sich an Phosphor, verbeugte sich ironisch devot und sagte: „Auf jeden Fall bestellen Sie Fräulein Mathilde Bollhaas einen ergebenen Gruß von ihrem ehemaligen Bräutigam, der keinerlei Sorge mehr für ihren künftigen Lebensweg hegt, da er sie in so trefflichen und harmlosen Händen weiß!"

Phosphor sprang auf und wollte auf den Maler los: „Rohling", schrie er, „wie kannst du es wagen, mit deiner profanen Zunge den Namen dieses Mädchens zu begeifern!"

Dann klapperte Rahn sehr eilig die Stufen der Treppe hinunter, als fürchtete er doch noch den Zorn des eventuell nachsetzenden Doktors.

Der aber war ganz gebrochen wieder auf sein Lager gesunken, und murmelte nur immer vor sich hin, während er den Kopf schüttelte: „Wie ist nur eine solche Schlechtigkeit möglich! Wie ist nur eine solche Schlechtigkeit möglich!"

Von einer Seite aber, von der er es nicht erwartet hatte, kam ihm ein plötzlicher Trost. Ein weicher Arm legte sich um seinen Nacken und das Annerl sprach anerkennend: „So an Schneid hätt ich Ihnen nie zugetraut! Dös ist fei nett, daß Sie das arme Mädel verteidigt haben gegen den dalketen Stritzi! Nun aber, essen Sie a weng, damit Sie wieder an Hamur habn!"

Bei allen Anwesenden war das Barometer der guten Stimmung im Fallen begriffen nach diesen letzten Unerquicklichkeiten. Das Annerl verscheuchte die übeln Humore, die sie durch ihren Dialekt schon zum Weichen gebracht hatte, vollends, da sie die große Platte mit Wurst, Butter und Brot und eine neue Kanne heißen Kaffees brachte. Sie rückte einen kleinen Tisch an das Lager Phosphors, auf dem auch Jordis sich niederließ, während der Bildhauer sich einen altdeutschen Stuhl heranrückte.

Hätte sich Phosphor noch vor sechs Tagen träumen lassen können, daß er ein Teil dieses immerhin nicht gewöhnlichen Bildes sein würde, das sich in dem hohen Atellierraum also von selbst komponiert hatte? Würde der ehrbare Doktor und Rentier nicht jedem, der ihm prophezeit hätte, daß er nach einer durchschlemmten Nacht mit einem fragwürdigen Bildhauer und einem heruntergekommenen Musiker nach den vorausgegangenen Szenen mit Heiterkeit und Humor frühstücken würde?

Knapp vierundzwanzig Stunden weilte der gute Doktor Phosphor unter diesen schwankenden Existenzen, und in dieser Zeit war ihm der Glaube an die Stabilität des Daseins geschwunden! Frei und wohl fühlte er sich, denn die Episode mit Rahn war wie ein Traum im Traume an ihm vorbeigegangen.

So trank er denn voll Behagen den Kaffee, den ihm das Annerl fleißig und aufmerksam einschenkte, hörte auf einige technische Bemerkungen, die der Bildhauer über seine Arbeit machte, und freute sich über die skurrile Manier, mit der Jordis seinen Schlafrock trug. Ohne Vorsatz war er und ohne gesellschaftliche Hemmung, wie ein Mensch, der sich an einem schönen Sommertag am Strande des Meeres dehnt! Sein einziges Bedauern war, nicht selbst Künstler zu sein, ein Bedauern, das einen jeden sensiblen Menschen zu überkommen pflegt, wenn er das äußerliche Leben und Treiben von Künstlern mitmacht.

Und er faßte endlich sein Wohlbehagen in den Satz zusammen: „Das Dasein hat seine Reize, wenn man es richtig zu träumen versteht."

*

Kein Mensch wird es Fräulein Mathilde Bollhaas verübeln, daß sie nach den Ereignissen des bedeutungsvollen Donnerstags kopfschüttelnd in ihrem Zimmerchen saß und noch einmal alles überdachte, was eine Haushälterin bei einem Junggesellen erleben kann.

In dem Wirbel der Geschehnisse war ihr gar nicht mehr aufgefallen, wie sehr die einzelnen Handlungen, Gedanken und Vorsätze ihres Herrn im Gegensatz zu dem Lebensernst standen, den man von einem guten, seiner selbstsichern Manne zu erwarten hat. Ihre weibliche Neugier hatte sich von den jugendfrischen Gefühlen Phosphors gern überwältigen lassen. Nun aber, da sie alles hübsch ordentlich der Reihe nach noch einmal überdachte und sich zurechtlegte, ergriff sie eine große Haltlosigkeit.

Die Ernüchterung begann, als sie auf dem kleinen Treppenabsatz vor dem Hause stand und nach dem Schlüsselbund suchte. Da stürzten die Nachbarsleute an den Zaun und staunten sie wie ein Wunder an. Just zur selben Zeit kamen der Bauunternehmer und der Oberlehrer vorbei, und der letztere stieß den Herrn Bauunternehmer demonstrativ an und machte ihn auf Mathilden aufmerksam.

In der Tat war denn auch die liebe Nachbarschaft bereits gründlich am Werk, Mathilde in die „schauderhafte Skandalgeschichte" einzugliedern. Wie eine leibhaftige Fama ging die Zugeherin durch die Straßen und trug den leuchtenden Funken der interessanten Neuigkeit eigenhändig von Haus zu Haus. Dieser armen Person war das eine Art Festfreude, die ihr über die Sorgen des Alltags hinweghalf.

Auch den Oberlehrer ließ das Geschehen nicht rasten. Sobald er sich von dem Bauunternehmer getrennt hatte, fuhr er in die Stadt, wohin ihn seine Verabredung mit dem Handelsamtsvorsitzenden rief, um diesen zu unterrichten. Kühl blieb einzig und allein Löffler. Er hatte am Vormittag in Erfahrung gebracht, daß die Grundstücke, die Phosphor durch die ausgefallenen Hypotheken zugefallen waren, eine sichere und große Zukunft hätten. Es handelte sich bei ihnen um sehr viel Geld, und das hatte der Baunternehmer infolge des Streits mit Phosphor leichtsinnig aus der Hand gegeben. Jetzt sah er klar und faßte einen Plan, „parat zu bleiben", die „Person" aus Phosphors Haus zu „ekeln" und dann die Verbindung durchzusetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Festspiel-Monat Juni im PALI
Wir zeigen im Juni 4 Filme der Weltklasse
1. Festspielprogamm:
Anny Ondra in ihrem bisher besten Film
„Die vertauschte Braut"
mit Adolf Wohlbrück — Fritz Odemar.
Im Vorprogramm:
Es knallt! Ein Lustspiel mit Karl Valentin, Lisl Karlstadt, Adele Sandrock
Auf der Bühne
Persönliches Gastspiel der berühmten
HARMONY-SINGERS
6 lustige Gesangsvirtuosen — bekannt durch den Rundfunk, Schallplatten und Tonfilm — singen und flüstern im neuen Rhythmus.
Pali Herrenstr. 11
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr.

Das große historische Schauspiel:
„Zu Straßburg auf der Schanz"
mit Carl de Vogt, Ursula Grabley, Hans Stüwe u. a.
Auf der Bühne:
Die große Varieté-Bühnenschau
1. Lotti Holm, Tänzerin
2. Eleonor und Frederik v. d. Molen, Deutschlands populärste Karikaturenzeichner
3. Baronin von Seyffertitz und Chenoras, Jongleur-Attraktion
Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Gloria am Rondell-Platz

Ein lustiger Filmschwank:
„Zigeunerblut"
Adele Sandrock ● Georg Alexander ● Margit Symo ● Grit Haid ● Ralph A. Roberts.
Jugend verboten 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Resi Waldstr. 30 Tel. 5111

Badisches Staatstheater
Montag, den 4. Juni 1934.
Deutsche Bühne Volksring 1.
Alle gegen Einen, Einer für Alle
Schauspiel v. Forster
Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.
Preise 0.60—1.50 RM
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten
Die., 5. Juni: Was ihr wollt.

Weinhaus Just
Das Cabaret der Familie
10 Attraktionen
Aus dem Programm:
Ivan Arkoff, Balletmeister d. königl. Opera Budapest
Pawlowa-Ensemble

Bekanntmachung.
Wir teilen mit, daß die Büro-Räume der NS.-HAGO., Deutschen Arbeitsfront, ab Samstag, den 2. bis Dienstag, den 5. Juni 1934 wegen Umzug geschlossen bleiben. Ab Dienstag, den 5. Juni 1934 befinden sich die neuen Räume
Stefanienstraße 40, 1 Treppe.
Die Telefon-Nummer 8103 bleibt unverändert.
Heil Hitler!
gez. Frey, Kreisamtsleiter.

Geheime Familien- Heirats- Vermögens- Auskünfte
Beobachtungen, Ermittlungen in Ehescheidungen und Alimentensachen überall. Ermittlungen in allen Prozessen.
Weltdetektiv, Auskunftei
C. Scheuer, Karlsruhe, Adlerstraße 31, Telefon 7554.

Prima Apfelwein
in unübertroffener Qualität empfiehlt:
Kelterei Heinrich Lay,
Lessingstraße 15. Fernr. 4149.

Amtliche Anzeigen

Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer.
Die 2. Monatsrate der Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer 1934 wird auf 5. Juni 1934 fällig.
Wer bis zum 5. Juni 1934 seine Steuerschuld nicht begleicht, hat monatlich 1 v. H. Verzugszinsen zu entrichten, außerdem setzt er sich der Gefahr einer mit weiteren Kosten verbundenen Zwangsvollstreckung aus. (11464)
Karlsruhe, den 2. Juni 1934.
Der Stadtrechner.

Verschiedenes
Massage
Märy Zeppenfeld
ärztlich geprüft
Hirschstr. 1, pt., lks. an der Hauptpost.

Lichtpausen
fertigt schnell
M. Schäfer - Wörz,
Sofienstraße 161.
Telefon 3744.
Kostenlose Abholung (FW2014)

Graue
Pelzjacke
gegen Damenrad zu tauschen gesucht.
Angeb. u. HB8209 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Kombinator-Dauerwellen
Mein großer Erfolg:
Unverwüstlich f. Reise, Sport u. Bad
Salon ADAMS
Damen- u. Herren-Friseur
Douglasstr. 14 Fernruf 7109
Erstkl. Behandlung. Saub. Bedienung.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Zu verkaufen

2 Opelwagen
4/16 u. 4/20 PS, bill. z. v. Roonstr. 3, Hof.

Automobile
kaufen u. verkaufen Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

1½ To. Opel-Lastwagen
m. Pritsche, Führerhaus, 2—3sitzig, Spiegel und Plane, in bestem Zustand, verkäuflich zum Preise von RM 850.—.
Autohaus Beier — Ritterstraße 13. (11427)

Kaufgesuche

Dreirad-Lieferwagen gebr., zu kaufen gesucht. Kaufmann, Roonstraße 3. *

Limousine
6-Sitz., in gt. Zust., geg. Kasse zu kauf. gef. Ang. m. Preis Kaufmann, Roonstr. 3

Zuvermieten

Großer Laden
für Schuhwaren geeignet, in guter Lage, Stadtteil Mühlburg, zu vermieten, evtl. mit Wohnung. Ang. u. C4842 a. Bd. Pr.

Für 2 Mk. elegant
Lassen Sie Ihre Anzüge valetieren und flicken in der Kleiderpflege (11348)
Fr. Brümmer Erbprinzenstraße 26 Telefon 7035.

Laden m. Büro
u. groß. Arbeitsraum per sof. zu vermiet. Zu erfr. Büro, Sofienst. 74

Belfortstr. 16, III
sonnige 7 Zimmer-Wohnung Bad, Veranda, zum 1. Okt. zu vermiet. (FH4451)

4 Z.-Wohnung
Kriegsstr. 280, mit Bad u. Ofenheizg., auf 1. 7. zu vm. Näh. Ettlingerst. 33 2. St., Telef. 7299.

4 Z.-Wohnung
am Karlsplatz, III. auf 1. 7. zu verm. Maier, Gerwigstr. Nr. 9, Telef. 1944.

4 Z.-Wohnung
Kreuzstr. 20, 2. St. a. 1. Juli zu verm. Näher. Markgrafenstraße 51, 3. Stock.

Bahnhofsnähe. Gut möbl. Zim. zu vm. Winterstr. 18, 2 Tr. l.

Behaglich möbliert.
Zimmer
in ruh., gut. Hause preisw. zu vermiet. (Südweststadt). Putlitzstr. 10, III.

Adolf Hitlerplatz Gemütl. möbl. Zimmer zu vermieten. Kaiserst. 135, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer 4 M wöch. zu vm. Winterst. 35, II., r.

Zwei einfach
möbl. Zimmer
eins mit 2 Betten, 1 mit einem Bett, in ruhiger, herrlich. Lage zu vermieten. Auskunft unter Nr. W27352a in der Badisch. Presse.

Karlstr. 29a, 3 Tr., gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer, fr. L., Strlbz., billig zu vermieten. * Leopoldstr. 12, II. l.

Möbl. Mansarde
el. Licht, p. Woche 3 Mk. zu vermiet. Gartenstr. 23, III.

Gut möbl. Zimmer sep. Eing., zu vm. Lessingstr. 72, II.

Lessingstr. 9, II. b. Mühlb. Tor, möbl. Zimm., 1—2 Bett.

Mietgesuche

3 Z.-Wohnung
in Mühlburg (Weststadt) von 4 erw. P. zu mieten ges. Ang. unt. HD8187 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

2–3 Zimmer-Wohnung
von pünktl. Zahler auf 1. Juli 1934 zu mieten gesucht. Ang. u. C27288a an die Bad. Presse.

4 Zimmer-Wohnung
in gutem Hause (Zentrum), m. bewohnb. Mans., auf 1. Juli gesucht. Eil-Angeb. unt. K6209 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche

Schlafzimmer
Küche, Tisch, Stühle Diwan, 2tr. Schrank a. einz., zu kaufen gesucht. Angeb. u. L6210 an Bad. Pr.

Schrank
alt, klein, zu kaufgesucht. Weinbrennerstr. 20, 3. St. (FH4458)

Zu verkaufen

Weißer, tiefgeb. **Herd** Gasbackofen, Nähmaschine, f. neu, verk. Miller Weinbrennerstr. 29.

Schlafzimm. Küchen
zu billigsten Preisen bei (11419)
Fürniß
Kaiserstraße 235, zwischen Hirsch- und Leopoldstraße.
Ehestandsdarlehen.

Schrankkoffer
zu verkaufen. *
Bürgerstr. 13, Lad.

Schöne Briefmarkensammlg. mit Ia. Anfängermaterial bill. abzugeben (Gelgh.-Kauf) Yorkstr. 11, 2. St.

Rüppurr, Göhrenstraße 19, 5 Viertel Heugras zu verkaufen. *

Herren-Rad
billig zu verkaufen. Mast, Werderstr. 73.

Fässer für Kirschen
Kastanienhalbstücke einmal gebraucht, 600 bis 700 Liter haltend, in tadellos. Zustand, mit u. ohne Türchen, liefert einzeln u. in Wagenladungen
Stuttgarter Fasthandlung G. Müllerschön, Stuttgart-Untertürkheim, Telefon 30146.

Reise-
Schreibmasch.
bill. zu vk. Off. u. R363 an Bad. Pr.

Herr.- u. D.-Räder kauft man preiswert bei Irion, Schützenstraße 40.

Offene Stellen

Für mein Brauereiausschank suche ich ein junges
Mädchen
aus guter Familie als Hilfe fürs Büfett (Jahresstellung). Dasselbe muß Maschinenschreib. könn. Angebote an Heinrich Heß, Darmstadt, Prinz-Christiansweg 3.

Pünktl. Monatsfrau (Mädch.), f. einige Stunden vorm. ges. Zu erfr. u. D4843 in der Bad. Presse.

Wenn Sie zu wenig Zeit haben
um eine eilige Kleinanzeige bei einer unserer Geschäftsstellen aufzugeben, dann rufen Sie bitte eine unserer Telefon-Nummern
4050-54
an. Fehlerfrei wird Ihre Anzeige entgegengenommen, Ihnen dabei jede Auskunft über Preis usw. erteilt und für sofort. Veröffentlichung Sorge getragen.
Badische Presse

Statt besonderer Anzeige.

Wohlvorbereitet verschied in Durlach im 61. Lebensjahr, erlöst von schwerem Leiden, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Dr. Josef Schaller

Oberregierungschemiker an der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg.

Lahr (Baden), den 3. Juni 1934.
Bismarckstr. 75.

Im Namen der trauernd. Geschwister u. Hinterbliebenen:
Dr. Artur Goebel, Professor.

Die Beerdigung findet in Donaueschingen (Trauerhaus: Hochstraße 9) am Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Handlesen
Auskunft in allen Lebenslagen, wie Beruf, Erfolg, Liebe, Charakter u.s.w. durch
Frau Oesterle, Karlsruhe.
Sprechzeit täglich bis auf weiteres:
Karlsruhe, Hebelstraße 11, von 10—1 Uhr,
Baden-Baden, Schillerstr. 7, II, v. 2—7 Uhr.

KONTINENT-ENGLAND
TAG- und NACHTDIENST TÄGLICH, AUCH SONNTAGS
HARWICH ROUTEN
HOEK v. HOLLAND
HARWICH
LONDON
VLISSINGEN
Ü. HOEK ODER VLISSINGEN-HARWICH
DURCHGEHENDE KORRIDOR-, SCHLAF- UND SPEISEWAGEN
Wahlweise über beide Wege gültige Fahrausweise 1., 2. u. 3. Kl., außerdem verbilligte Fahrausweise 1., 2. u. 3. Kl. nur über Vlissingen gültig
Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe.
Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.